

1890.

Freitag, 7. November.

Der Gefellige.

No. 261.

65. Jahrgang.

Grandenzer

Beitrag.



Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich voranzahlbar 1,00 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Kellern und Anzeigen: Albert Broschke, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Rütke in Grandenzer.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylau: D. Barthold. Gollub: Stadtkämmerer D. Kufen. Lauenburg: M. Jung. Liebenau: D. Kufen. Marienwerder: R. Kanter. Ratel: J. Beyer. Reidenburg: W. Kufen. Neumark: J. Kufen. Osterode: P. Manning's Buchdr. J. Kufen's Buchdr. Riesenburg: Fr. Med. Rosenberg. Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Preitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für November und Dezember

werden Bestellungen auf den Gefelligen noch von allen Postanstalten zum Preise von Mk. 1,20, frei ins Haus zu Mark 1,50 entgegengenommen.

Neuzugeworbenen Abonnenten wird der Anfang des Monats „Die Döchter des Millionen“ unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittels Postkarte direkt an uns wenden. Die Expedition des Gefelligen.

Zur Lage.

Der Gegensatz, welcher zwischen den Anliegen und Wünschen der sächsischen Landwirthe und der Landwirtschaft im deutschen Osten besteht, hat einen scharfen Ausdruck in einer von landwirtschaftlichen Vereinen Sachsens dieser Tage beschlossenen Bitte an die sächsische Staatsregierung gefunden. Dieselbe wird darin aufgeführt, im Bundesrathe sich entschieden gegen Aufhebung des Identitätsnachweises zu erklären, „weil die Aufhebung ein großes Unglück für die sächsische Landwirtschaft sein würde.“ „Wir wissen sicher“, heißt es in der beigefügten Begründung, „daß unser Landwirtschaftsgewerbe durch Abschaffung des Identitätsnachweises schwer geschädigt werden würde, und selbst wenn die preussischen, ost- und westpreussischen Herren, welche seinerzeit ihre Besitzungen, ihren Aegen und Abzweigungen entsprechend, wohlfeil erworben, vorübergehend einigen Vortheil von der Abschaffung des Identitätsnachweises in Aussicht haben sollten, fühlen wir nicht die geringste Pflicht noch Lust, unsere in Jahrhunderten begründete und von den derzeitigen Besitzern mit hohen Grundstückspreisen erkaufte, aber bereits durch außerordentlich verringerte Frachtkosten zu Gunsten der preussischen Ostprovinzen geschädigte bevorzugte Preisbildung in einem Einfuhrlande wie Sachsen zu opfern.“

Daß die Landwirthe des Westens und Südens von Deutschland ganz andere Interessen haben als die des Ostens ist eine bekannte Sache, dies folgt schon einfach aus dem Umstande, daß der Osten weit mehr Getreide produziert als seine dürftig gefüllte und arme Bevölkerung verbraucht und verbrauchen kann. Lange nicht so einleuchtend und einfach faßbar ist das Interesse der Landwirthe, des Handels und schließlich der tausenden Verbraucher an dem Bestehen oder der Aufhebung des Identitätsnachweises.

Es wird zunächst zweifelhaft sein, sich genau wieder zu vergegenwärtigen, was eigentlich die Aufhebung des Identitätsnachweises bedeutet. Ausländisches Getreide entrichtet bekanntlich bei der Einfuhr in Deutschland einen Zoll. Die Zollerhebung findet aber nicht statt, wenn dasselbe Getreide durch Deutschland nur durchgeführt wird, also an einer anderen Stelle wieder zur Ausfuhr gelangt. Aufhebung des Identitätsnachweises würde nun bedeuten, daß man nach jeder Ausfuhr eine Zollbefreiung für eine entsprechende Getreidemenge eintreten lassen will, ohne den Nachweis (der Identität) dafür zu verlangen, daß gerade das eingeführte Getreide auch wieder ausgeführt wird. Bei jeder Getreideausfuhr soll dem Exporteur eine Bescheinigung ausgestellt werden, welche auf den Inhaber übertragbar ist und letzteren ermächtigt, Getreide in gleicher Menge an irgend einer beliebigen Stelle in Deutschland wieder einzuführen. Man geht dabei von der Annahme aus, daß Deutschland weit weniger Getreide zu produzieren vermag, als in Deutschland verzehrt wird, und daß deshalb jede Ausfuhr von Getreide notwendig eine Mehreinfuhr bedingt.

Wer wünscht nun die Aufhebung des Identitätsnachweises? Schutzöllnerische Großgrundbesitzer unserer östlichen Provinzen, aber auch freihändlerische Großhändler der Seelände des Ostens wie Danzig und Königsberg. Es zeigt sich bei dieser Sache so recht, wie verkehrt es wäre, die Interessen einzelner Bevölkerungsgruppen an handelspolitischen Maßregeln etwa nach der Zugehörigkeit zu irgend einer politischen Partei zu bemessen. Unter den Freunden der Aufhebung des Identitätsnachweises finden wir Hochkonservative, Freikonservative, Nationalliberale und Freisinnige, vielleicht auch einige Centrumsleute, nur die Sozialdemokraten fehlen. Diese stehen wohl nur unter den Getreideverbrauchern und sehen mit Interesse, argwöhnisch oder auch gespannt, auf jede neue Forderung, welche von Angehörigen irgend einer anderen Partei erhoben werden und welche geeignet sein könnte, die Lebensmittel zu vertheuern oder etwa zu verbilligen. Ueberall sind diese wirtschaftlichen Fragen einfach in der Hauptsache Geldentfragen.

Einzelne Gegenden Deutschlands, (dazu gehören die Provinzen Westpreußen und Posen) haben ein Interesse daran, ihren Getreideüberschuß vortheilhaft in das Ausland zu verkaufen, als in andere Theile des Inlandes. Die unausgeglichene Forderung östlicher Landwirthe, ihnen billiger Tarife nach dem Westen Deutschlands zu gewähren und ihnen damit eine lohnende Absatzquelle im eigenen Vaterlande zu bieten, ist bisher unerfüllt geblieben, aus verschiedenen Gründen. W. wegen des Ausfalles an Staatseisenbahnginnahmen, dann wegen des Widerstandes der westlichen Landwirthe gegen die Konkurrenz des Ostens u. s. w. Die früher lohnende Ausfuhr ostdeutscher Getreides nach England und Skandinavien hat fast ganz aufgehört; im Erntejahre 1889/90 sollen nach einer Statistik der „Freih. Stg.“ nur 193 Tonn. Roggen, 9651 Tonn. Weizen, 16 303

Tonnen Gerste, 411 Tonn. Hafer ausgeführt worden sein. Im ersten Erntejahre nach der Einführung der Getreidezölle betrug die Ausfuhr noch 8239 bezw. 115 364 bezw. 108 602 bezw. 38 771 Tonn. zu 1000 Kilogramm. Das Schwinden der Roggenausfuhr ergibt sich zum Theil daraus, daß der Zoll den inländischen Getreidepreis auf eine Höhe gesteigert hat, wie sie im Auslande, welches Bedarf hat, nicht gezahlt wird. Weil ferner bei dem Verkauf in die westlichen Provinzen jetzt höhere Transportpreise in Betracht kommen als früher für den Absatz in das Ausland, so hat sich in Ostpreußen und Westpreußen der Weizenpreis nicht entsprechend dem Schutz Zoll erhöht. Diesem Mangel wünschen die Landwirthe jetzt nachzuhelfen. Die Seelände im Osten vertreten hierin dasselbe Interesse, wie die Gutsbesitzer, weil die überseische Ausfuhr deutschen Getreides das Geschäft floter macht. Viele Landwirthe im Süden und Westen Deutschlands aber sind Gegner der Aufhebung des Identitätsnachweises, weil sie aus ihrem inländischen Markt lieber mit dem Getreide aus dem deutschen Osten konkurrieren als mit dem ausländischen Getreide und weil für letzteres die Aufhebung des Identitätsnachweises einer Zollermäßigung gleichkommt.

Die Frage, welches Interesse die Aufhebung des Identitätsnachweises für alle Getreidekonsumenten haben könnte, ist viel schwieriger als alles Andere zu beantworten, da bloße Zollmaßregeln thatsächlich durchaus nicht den Preis des Mehles oder Brotes in der entscheidenden Weise bedingen, wie das vom einseitigen Politikern zuweilen behauptet wird. Die Bienen-Spekulationen, der Zwischenhandel, der Müller, der Bäcker und vieles Andere bauen an der Preisbildung mit. Es ist nicht gerade unmöglich, daß durch eine künftige sehr große Getreideeinfuhr aus Oesterreich-Ungarn (infolge der geplanten Ermäßigung der Getreidezölle von 5 auf 3,50 Mark) eine vollständige Ausfüllung der durch Aufhebung des Identitätsnachweises bezw. durch die Mehrausfuhr geschaffenen „Leere“ eintrete und daß für den Konsumenten der Durchschnittspreis des Brotes wie bisher bleibt.

Vielleicht hat der Politiker Recht, welcher beim Inkrafttreten des neuen amerikanischen Zolltarifs gesagt hat: „Man lasse die Vereinigten Staaten ruhig im Fette der Mac Kinley-Bill schmoren und sie werden in kurzer Zeit mürbe werden.“

Der Ausfall der am 4. November stattgehabten amerikanischen Wahlen in das Repräsentantenhaus und in die gesetzgebenden Körper der verschiedenen Staaten, sowie die Wahl von einigen demokratischen Gouverneuren in 19 Staaten deutet bereits darauf hin, daß große Unzufriedenheit mit der in den letzten Jahren am Aender gewesenen republikanischen Regierung herrscht, welche letztere ja auch die Mac Kinley-Bill erlassen hat.

Nach der neuesten in Newyork am Mittwoch eingegangenen Nachricht scheint die demokratische Partei im ganzen Lande siegreich gewesen zu sein. Nach einer Depesche aus Columbus im Staate Ohio behaupten die Demokraten, daß Mc. Kinley (der Namensvater jenes Gesetzes) mit einer kleinen Mehrheit gewählt sei, während nach einer späteren Depesche aus Massillon in demselben Staate derselbe eine Niederlage erlitten hat. Diese Niederlage wäre allerdings am bezeichnendsten, denn noch vor wenigen Wochen wurde Kinley wie ein Halb-gott in seinem Wahlkreise gepriesen. Indessen man muß noch genauere Nachrichten abwarten; die vielen aus den einzelnen Staaten eingegangenen Depeschen lassen durchaus keinen sicheren Schluss zu, denn nirgends wird soviel bei und nach Wahlen gelogen wie in Amerika.

Die voraussichtliche demokratische Mehrheit im nächsten Kongreß in Washington wird in Newyork auf 35—60 Stimmen veranschlagt. Wie man dort zu dieser Schätzung gekommen ist, wissen wir nicht. Die am 4. November vorgenommenen Wahlen sind, was berücksichtigt werden muß, keine allgemeinen Wahlen zur gesetzgebenden Gesamtkörperschaft, dem Kongreß. Dieser letztere besteht aus Senat (84 Mitglieder), zu welchem erst nächstes Jahr für 28 auszuwählende Senatoren Neuwahlen durch die gesetzgebenden Körperschaften der Hauptstaaten stattfinden haben und aus dem Repräsentanten-hause (325 Mitglieder). Für die Wahlen zu letzterem war hauptsächlich diesmal die Lösung: Für oder wider die Mac Kinley-Bill. Und die Wähler scheinen sich in der Mehrheit dagegen ausgesprochen zu haben, was gar nicht Wunder nehmen kann, denn die wenigen Wochen haben vollkommen genügt, um vielen praktischen Amerikanern klar zu machen, daß sie bei der Mac Kinley-Bill viel theurer leben, als bisher. Der hohe Zollschuß ist eben ein sehr zweischneidiges Schwert und die durch den Zoll hauptsächlich Belasteten bilden gerade die Hauptmasse der Wähler.

Wenn nun die republikanische Partei der Union der demokratischen Partei unterlegen ist, so liegt darin erstens eine Verurtheilung der Mac Kinley-Bill und dann der ganzen gegenwärtigen Regierung unter dem republikanischen Präsidenten Harrison.

Bei der Wahl des demokratischen Cleveland zum Präsidenten (1884—1888) waren die Republikaner zum ersten Male seit 25 Jahren unterlegen. Sie haben daher 1888 die unerhörtesten Anstrengungen gemacht, um wieder in den Besitz der Präsidentschaft und damit des riesigen Beamtenapparates der Vereinigten Staaten, dieser Quelle aller Befehlshaber, Willkür und Vetterlichkeit — wie sie schlimmer in keinem einzigen Staate Europas besteht — zu gelangen. Zu diesem Zwecke hatten sich die republikanischen Führer mit den Großindustriellen hauptsächlich des Ostens ins Einvernehmen gesetzt: diese stellten den republikanischen Berufspolitikern ungeheure Geldmittel zur

Verfügung (an der Spitze Wanamaker, ein Kaufmann aus Philadelphia, der zum Vorne jetzt Generalpostmeister ist) und erlangten dafür die Zusage, daß die wieder aus Ruher gelangenden Republikaner eine durchgreifende Revision des Zolltarifs in der Richtung auf höchste Schutz-zölle durchsetzen würden. Durch die Mac Kinley-Bill haben die republikanischen Berufspolitikern ihr verpfändetes Wort eingelöst und mit kolossalen Zinsen die vorgestreckten Wahlgelder den Großindustriellen zurückgezahlt. Sie wünschten sich dabei gleichzeitig diese Geldmacht auch für die Präsidentenwahl von 1892 zu sichern. Aber es ist nun sehr zweifelhaft, ob die Demokraten noch einmal durch einfachen Stimmenkauf um den Wahlsieg gebracht werden können. Der Unwille des amerikanischen Volkes wird wohl schließlich die republikanische Regierung (1892 ist wieder Präsidentenwahl) zu Fall bringen. Ueber dies Jahr hinaus wird die Mac Kinley Bill wohl auch nicht leben.

In der französischen Kammer wurde am Dienstag die Kolonialpolitik Frankreichs lebhaft erörtert.

Der Monarchist La Ferronnays warf der Regierung vor, am 12. August 1890 mit England ein Abkommen betreffs der afrikanischen Besitzungen abgeschlossen zu haben, ohne das Parlament zu befragen. Der Minister des Auswärtigen Ribot erwiderte darauf, die Uebereinkunft mit England habe nicht der Genehmigung des Parlaments bedurft, es habe sich lediglich um Abgrenzung des Einflußgebietes gehandelt, nicht um feste Besitzungen.

Der Deputirte Lamarzelle lenkte die Aufmerksamkeit der Kammer auf das englisch-deutsche Abkommen betreffend Senegal und erklärte, daß die Frankreich gewährten Vortheile im Vergleich damit ungenügend seien. Der Minister des Aeußeren Ribot erwiderte diesem Abgeordneten, die koloniale Ausdehnung Frankreichs sei unglücklicherweise durch Rücksichten auf die innere Politik gestoppt worden. Das Abkommen mit England gestatte Frankreich das weitere Vordringen Englands gegen den Nigerruß zu verhindern. Ferner habe Frankreich freien Zugang zum Schladsee erlangt, welcher der Mittelpunkt eines großen Verkehrs werden könnte. Frankreich behalte ferner sämtliche durch die Sahara führenden Karawanenstraßen. Die französische Schutzheerschaft in Madagaskar bleibe unerschüttert, die Regierung werde zur rechten Zeit die Gelegenheit ergreifen, die Herrschaft auszu dehnen. Frankreich habe in der Vereinbarung mit England eine durch aus würdige Stellung behauptet und materielle Vortheile daraus gezogen, welche die Zukunft erst würdigen würde. Zudem Frankreich dem Abkommen zwischen Deutschland und England seine Zustimmung gegeben, habe es seine Stellung in Aegypten befestigt.

Man sieht hieraus, die französische Regierung wird von den Volkvertretern zur Rede gestellt, daß sie nicht noch mehr afrikanisches Kolonialgebiet erworben habe, als bereits geschehen. Bei uns in Deutschland haben die verblühten Regierungslühe und Noth, ihre doch zuweilen mehr als vor-sichtige Kolonialpolitik zu verteidigen. Erfreulicherweise wehren sich in Deutschland allerdings die einsichtigen Leute, welche der Meinung sind, daß Deutschland nur dann seinen berechtigten Rang als selbstständige und unabhängige Macht behaupten kann, wenn es auf dem Wege seiner Kolonialpolitik mit energischer Ausdauer fortzuehrt, und ferner, daß wir ebensoviel fruchtbare Ackerbaukolonien, in welche der Ueberschuß unserer stetig zunehmenden Bevölkerung auswandern kann, als günstig gelegene Handelskolonien brauchen, in welchen unser Welthandel feste Stützpunkte, unsere Flotte gute Kohlenstationen findet.

Berlin, 6. November.

— Auf seiner Rückreise von Mailand wird der deutsche Reichsfürst vom Grafen von Kaunitz in Rastatt (Eifel) begrüßt und bis Rosenheim (an die bayerische Grenze) begleitet werden, von wo der letztere direkt nach Wien zurückkehrt.

— Der Einnahmeetat für Zölle und Verbrauchssteuern im deutschen Reiche für 1891/92 ist um 41 354 500 Mark höher als im Vorjahre veranschlagt worden. Von dem Mehr entfallen 29 Millionen Mark auf die Zölle, 11 Millionen Mark auf die Zucker- und Branntweinsteuer. — Die Stempelsteuern sind in diesen Aufschlag noch nicht eingerechnet.

— Der Berufsgenossenschaftsstag schloß mit einem Festmahl ab, an welchem auch die Vertreter der Regierung theilnahmen. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Staatssekretär Dr. Bosse aus, welcher dabei der Wirksamkeit der Berufsgenossenschaften in etwa folgenden Worten gedachte:

„Ich habe mit an der Wiege des Kindes gestanden, welches die Berufsgenossenschaften großgezogen haben. Es war ein großes Wagniß, das wir unternahmen, und mit großem Bangen haben wir die Ausfuhrung des Werkes, das bei keiner anderen Nation seines Gleichen suchte, einem Kreise von Berufsgenossen übertragen. Wunderbar und über alle Erwartung ist es gelungen. In den Kreisen der Regierung denkt man nicht daran, die Berufsgenossenschaften zu schwächen oder zu beseitigen. Die Organisation der Berufsgenossenschaften muß festgehalten werden. Wenn die Schwärmerien unserer heutigen Arbeiter später auch von diesen als solche erkannt werden, und diese Zeit wird kommen, dann werden die Bestrebungen der Regierung, dann wird der praktische Idealismus der Berufsgenossenschaften und der an der Durchführung ihrer Arbeit beteiligten Arbeitgeber seine Früchte tragen und allgemein anerkannt werden.“

— Hofprediger Stöcker soll seine Entlassung aus dem Amte eines Hofpredigers nachgesucht haben.

Superintendent Orphaner ist als Stellvertreter des erkrankten Oberhofpredigers Röggl zum Schloßprediger ernannt.

worden, mit welchem Amte die Seelsorge für die gesamte kaiserliche Familie verbunden ist. Daraus wird nun gefolgert, daß Stöcker gehen werde.

Die Arbeiterschul-Kommission des Reichstages hat heute ihre Beratungen im Reichstagsgebäude fortgesetzt. Fast sämtliche Mitglieder waren anwesend, obschon die Beratung des Reichstages erst in einigen Wochen zu erwarten steht. Zur Beratung steht der § 154 der Vorlage, welcher die Anwendbarkeit der Schulbestimmungen auf die fabrikmäßig geführten Handwerksbetriebe regeln soll. Außerdem soll eine Ausdehnung der Schulbestimmungen auch auf solche Werkstätten, in denen keine durch elementare Kraft bewegten Triebwerke zur Anwendung kommen, durch kaiserliche Verordnung zugelassen werden. Ein Antrag des Abg. Dr. Hirsch will die Ausdehnung des Arbeiterschulgesetzes auf die Hausindustrie oder Zweige derselben nicht im Wege kaiserlicher Verordnung, sondern der Gesetzgebung regeln, auch zahlreiche andere Vorschläge waren noch gestellt, aber die Regierungsvorlage ging durch mit dem Zusatz, daß von Ausnahmestimmungen des Bundesrats und kaiserlichen Verordnungen dem Reichstage bei seinem Zusammentritt Kenntnis zu geben ist.

Der Generalprobe von Sudermann's „Sodom's Ende“ wohnten am Dienstag Abend im Leistung-Theater in Berlin drei Geheimräthe aus dem Ministerium des Innern bei, um zu prüfen, ob durch die Wirkung der Bühne irgend eine Szene, die bei der Lesart unverjünglich erschien, auf der Bühne anstößig wirken könnte. Diese Sittenkommission soll durch die Probe zu der Ueberzeugung geführt worden sein, daß ein Anlaß zum öffentlichen Vergerniß nicht zu befürchten wäre.

Wildebruchs neuestes Werk, welches der Dichter dem Kaiser vorgelesen hat, ist ebenfalls ein Schauspiel aus der Geschichte der Hohenzollern und betitelt sich „Ein neuer Herr“. Es dürfte voraussichtlich am königlichen Schauspielhaus zur Aufführung gelangen.

Ungeliebt wie dieser Tage in Kiel wurden bei dem am Mittwoch in Braunschweig stattgehabten Stadtverordnetenwahl der dritten Klasse die Sozialdemokraten in allen Bezirken geschlagen; sie haben danach alle Siege bis auf einen in der Versammlung verloren.

Am künftigen Montag, 10. November, vollendet der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Guard u. Simon, sein 60. Lebensjahr.

Von dem skandalösen bayerischen Verhehlungsrecht berichtet der „Schwab. Merkur“ einen neuen Fall. Eine bayerische Bürgerin, welche einen unehelichen Sohn hatte, verheiratete sich an einen württembergischen Staatsbürger aus dem Oberamt Gerabronn. Auf Grund der bestehenden Gesetze blieb der Sohn bayerischer Bürger und mußte auch als bayerischer Soldat dienen. Der junge Bauer, ein tüchtiger Arbeiter, kam dann wieder nach Württemberg, lernte ein braves Mädchen kennen, vergeblich aber war sein wiederholtes Bemühen, von der bayerischen Heimathsbehörde die Erlaubnis zur Verheiratung zu bekommen. So lebte er denn in wilder Ehe und hatte mehrere Kinder. Die württembergische Gemeinde nimmt Kergerniß daran, der Altkonsulent ladet ihn vor, aber die bayerischen Ortsbehörden verweigern hartnäckig die eheliche Verbindung. Da entschließt er sich, nach Amerika auszuwandern. Er bittet die bayerische Ortsbehörde, doch nun vorher die Verheiratung zu gestatten, da er ihr dann doch nicht mehr zur Last fallen könne. Da kommt die Antwort, der Mann habe erst 36 Mark für seine Aufnahme als Bürger zu zahlen, wofür er dann am Tage nach der Trauung als bayerischer Eingesessener und vollberechtigter Ehegatte nach Amerika gehen kann. Jetzt konnte sich der Bauer nicht mehr enthalten, sondern mit Thränen in den Augen und bitterem Weh im Herzen rief er: Ja, Bayern ist ein hartes Vaterland für einen Armen! Wäre ich wohlhabend, ich wäre schon seit fünf und sechs Jahren auch als bayerischer Bürger getraut. So konnte er auf deutschem Boden nicht mehr getraut werden. Dem Ortsparter blieb nichts übrig, als die Direktion des Norddeutschen Lloyd von der Sache in Kenntnis zu setzen, daß die Familie auf dem Schiff nicht getrennt würde, und den Emigrantenpassir Bedenken in New-York zu erheben, das Paar, dem nach deutschem und göttlichem Recht kein Hinderniß im Wege stehe, alsbald auf amerikanischem Boden zu trauen. Dort wurde dem deutschen Mann, dem Christen, dem ehelichen Arbeiter, was ihm sein bayerisches Vaterland bis zum Abschied verweigert hatte.

Bayern. Der Prinzregent empfing am Mittwoch Nachmittags im Palais des Oberkammermeisters des Reichskanzler General v. Caprivi und überreichte demselben den Hubertusorden.

Zu Ehren des Reichskanzlers v. Caprivi fand auch beim Prinzregenten später ein Wahl statt.

In Hessen sind bekanntlich mehrere antisemitische Reichstagsabgeordnete gewählt worden. Aus diesem Umstande kann man manchen Rückschluß auf die Stimmung der Bevölkerung gegen die Juden machen. Der Großherzog hatte nun in der vergangenen Woche eine Abordnung der israelitischen Gemeinden der Provinzialhauptstädte empfangen. Mit Bezug darauf wird jetzt in der „Darmstädter Zeitung“ ein Schreiben des Staatsministers Jünger veröffentlicht, in welchem es heißt:

Von dem seit einiger Zeit in mehreren Theilen des Großherzogthums stattfindenden, von Aukern hereingetragenen, gehässigen Aufregungen Allerhöchst Ihrer israelitischen Unterthanen haben Se. R. H. der Großherzog mit Bedauern Kenntnis genommen, mißbilligen dieselben auf das Ernstlichste und erwarten von dem sonst gesunden und christlichen Sinne der beteiligten Kreise ein baldiges Aufhören jener gehässigen Angriffe, wozu übrigens wesentlich mit beitragen wird, wenn der stillschweigend bestehende Theil der israelitischen Bevölkerung es sich nach Kräften angelegen sein läßt, den Ursachen der Klagen über die Handlungsweise mancher seiner Glaubensgenossen nachzuforschen und mit den geeigneten Mitteln abzuwehren.

Luxemburg. An der Grenze wurde am Mittwoch der Herzog Adolf von Nassau von den Mitgliedern der Regierung empfangen und begrüßt. Der Herzog setzte, nachdem er die Front der am Bahnhof aufgestellten Ehrenkompagnie abgesehen hatte, alsbald die Reise fort. Der Herzog trug bei seinem vorübergehenden Aufenthalte, die nassauische Generalsuniform, der Erbprinz die Uniform eines österreichischen Husarenregiments.

Von dem Volk in Luxemburg wurde der Regent mit Jubel empfangen. Auf die Ansprache des Vorsitzenden der Kammer erwiderte der Herzog, er könne nur dem Gesühle Ausdruck geben, welches ihn darüber erfüllte, wieder in seiner Familie zu sein. Zu dem Präsidenten des Staatsraths äußerte er, er sei tief gerührt von dem ihm Seitens der Bevölkerung bereiteten warmen Empfang.

Belgien. Die Führer der Arbeiterpartei veranstalteten nächsten Sonntag in Brüssel mit Genehmigung des Bürgermeisters eine große Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts.

Ungarn. In der Erörterung über den Staatshaushalt bemerkte am Mittwoch im Abgeordnetenhaus der Finanzminister Bedekowitsch unter lebhafter Zustimmung des Hauses, daß Colleenahmen für Ungarn kein geeignetes Mittel zur Regelung der Staatsfinanzen seien. Ungarn sei mehr oder weniger auf eine freihändlerische Politik angewiesen. Ungarn müsse bestrebt sein, seine Interessen durch Zollbindnisse auf möglichst breiter Grundlage zu sichern.

England. Das neue englische Magazingewehr wird seit langer Zeit wieder einzugezogen werden. Dieser Beschluß hat seinen Grund in der Unbrauchbarkeit des Gewehres. Schon vor einiger Zeit war die Waffe den zum indischen Dienst bestimmten Truppenteilen wieder abgenommen, weil sie bei den Mannschaften „zu unbeliebt“ war, jetzt aber kommen Londoner Blätter mit der wahren Thatsache zum Vorschein, daß die neue Waffe, die zwar vor ihrer endgültigen Annahme durch eine Sachverständigenkommission untersucht und für kriegsbrauchbar erklärt worden ist, für Kriegszwecke vollständig unbrauchbar ist.

Frankreich. Die neuerdings verschärfte Anordnung des Kriegsministers Freycinet, daß die französischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten alle von Ausländern gehaltenen Wirthshäuser zu meiden haben und daß die Offiziere keine Dienstboten fremder Nationalität mehr halten sollen, hat in der Armee, namentlich im Offizierskorps, die Mißstimmung gegen den bürgerlichen Kriegsminister erhöht. Man hält es für einen zu weit gehenden Eingriff in die persönliche Freiheit, wenn Wirthshäuser unterlagert werden, in denen man anerkanntermaßen am besten bedient wird, und wenn man sich die Unannehmlichkeit, bessere Dienstboten zu halten, von Regierungswegen verbieten lassen soll. Man sollte allerdings meinen, die Bildung und der Patriotismus eines französischen Offiziers seien Bürgschaft genug dafür, daß er seinen Dienstboten keinen Einblick in Staatsgeheimnisse gewährt.

Die Zollkommission der französischen Deputirtenkammer beendigte diesen Mittwoch die Generalberatung der Zolltarifvorlage und nahm mit 34 gegen 5 Stimmen den Grundsatz des doppelten Tarifs an, sowie die Ermächtigung der Regierung zum Abschluß von Privatverträgen, in welchen nicht der Mindesttarif erwähnt wird. Die Verträge sollen auf keine bestimmte Zeit gelten und in Folge dessen soll die Regierung stets freie Hand behalten, dieselben zurückzuziehen und die Bestimmungen des allgemeinen Tarifs in Kraft treten zu lassen, wie es der Regierung angemessen erscheinen würde.

Rußland. Neulich machte der polnische Gelehrte Ologer von Warschau aus einer Reise über Land. Er traf dabei auf eine Schaar Auswanderer aus einer ihm bekannten Ostschicht des Gouvernements Pomscha. Sein Kutscher wurde höflich angehalten, Leute umringen ihn und es entspann sich folgendes Gespräch:

„Das Volk sammelt sich aus verschiedenen Dörfern, um über's Meer zu ziehen, wo es Land, Dörfer und Geld umsonst zur Wirthschaft erhält“, meinte einer der Leute. „Unsere Feldarbeiten sind beendet, und nun bitten wir Sie, lieber Herr, und etwas von der Segen zu erzählen, wohin wir überfiebern wollen.“

„Ja, in welches überseeische Land wollt Ihr denn eigentlich auswandern?“

„Nach Ostasien“, erwiderte der eine Bauer, „nach Brasilien“, der andere. „Weder nach Ostasien noch Brasilien“, sagte ein dritter, ohne Ueberzeugung mit seinen Genossen, „sondern nach Argipina.“ Gemeint waren Afrika, Brasilien und Argentinien.

Aber sie zogen trotz aller unklaren Vorstellungen fort, von der Hoffnung getrieben, weniger Elend als in der Heimath zu finden.

Griechenland. Das neue Ministerium ist nunmehr endgültig zusammengebracht. Der Ministerpräsident Delpanis ist zugleich Minister für Inneres und Krieg.

In Australien scheinen die großen Streiks dem Ende nahe zu sein. Der australische Arbeiterbund in Queensland gibt z. B. amtlich bekannt, daß der Streik vorüber sei, und empfiehlt den Arbeitern die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Offiziere der Handelsmarine in Sydney haben eine formelle Erklärung dahin abgegeben, daß sie ihren Zusammenhang mit den Arbeitervereinen, durch den der Streik hauptsächlich verursacht worden sei, aufgegeben hätten.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 6. November 1890.

Die Weichsel ist heute hier auf 1,30 Meter gestiegen, gegen 0,96 Meter gestern. Bei Thorn betrug gestern der Wasserstand 1,37 Meter über Null.

In den Weihnachtsferien soll ein Preussischer Lehrertag abgehalten werden, auf welchem der Westpreussische Provinzial-Verein sich durch 4 Delegirte vertreten lassen will. Es sollen daher außer dem Vorsitzenden Herrn Mecke-Danzig und Herrn Ruhm-Marienburg noch zwei Delegirte gewählt werden. Der preussische Lehrertag soll vornehmlich über die in Aussicht stehende Schulgesetzvorlage beraten und die an den Landtag zu bringenden Wünsche der Lehrerschaft formulieren.

Nach dem von dem Komitee für die Trinker-Heil-Anstalt „Zum Guten Hirten“ für Westpreußen herausgegebenen Jahresbericht hat das Komitee in den Jahren 1886 bis 1890 über 9600 Mark eingenommen; darunter 1000 Mark vom Provinzialauschuß, 1000 Mark vom Provinzialverein für innere Mission und 1000 Mark, welche Kaiser Friedrich noch am Tage vor seinem Tode als Gnadengeschenk überwiesen ließ.

Der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Koch hat sich in Dienstangelegenheiten nach West- und Ostpreußen begeben.

Um für die große Anzahl von Regierungsbefehlshabern Beschäftigung zu gewähren und mit Rücksicht auf die im Laufe der letzten Jahre eingetretene erhebliche Erweiterung der landwirthschaftlichen Geschäfte hat der Minister des Innern den größeren Landratsämtern Regierungsbefehlshaber als Hilfsarbeiter des Landrats überwiesen.

In der Zeit vom 16. bis 31. Oktober sind mit dem Anspruch auf Steuervergütung folgende Zuckermengen abgeführt: zur unmittelbaren Ausfuhr in Ostpreußen 300 675 Kilogramm, in Westpreußen 1 989 174 Kilogramm, zur Aufnahme in Niederlagen in Westpreußen 12 808 835 Kilogramm. Aus den Niederlagen wurden gegen Erstattung der Vergütung in dem inländischen Verkehr zurückgebracht in Westpreußen 1 812 616 Kilogramm.

Für viele junge Leute begann in diesen Tagen ein neuer Lebensabschnitt, die Militärdienstzeit. In langen Reihen sah man die Rekruten, beladen mit Packeten und Rufen mit Kleidungsstücken und manchem guten Wiffen von „Mutter“ unter militärischer Führung nach den Kasernen ziehen, in denen sie nun mehrere Jahre lang Lust und Leid des Soldatenlebens erfahren und zu Männern voll Muth und Selbstgefühl herangebildet werden sollen.

Die Kapelle des Regiments Graf Schwerin veranstaltete gestern im Zivoli ein Gesellschaftskonzert, dessen Programm ebenfalls gegeben wie abwechselungsreich war. Zunächst wollen wir das Violinolo des Herrn Vanger hervorheben, der durch den Vortrag der Davidischen Variationen über „den kleinen Tambour“ von Reinem bewies, daß er sein Instrument zu handhaben versteht. Die Kapelle im Ganzen hielt sich bei der Wiedergabe der verschiedenen Stücke im Allgemeinen recht wacker, doch hätten

wir stellenweise ein größeres Zurücktreten der Blasinstrumente gewünscht. Mit der Ouverture zu „Attila“ von Mendelssohn und dem Bodelschwinger'schen „Sneewittchen“ legten die Musiker ein schönes Zeugniß ihrer Auffassungsgabe ab. Ganz allerliebst klangen der Walzer „Eubulandina“ von Waldteufel und des niedlichen „Non da bal“ von Willel, das Herr Rolte auf flüchtigem Verlangen des leider nur spärlich erschienenen Publikums wiederholte.

Der Oberlandesgerichtsrath Herrmann in Marienwerder ist zum Landgerichtsdirektor in Erfurt ernannt.

Dem kommandirenden General des 5. Armeekorps General der Infanterie v. Seck ist das Großkreuz des österreichischen Leopoldordens und dem Kirchschullehrer und Organisten Rehs zu Mitteln der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Thorn, 5. November. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde mitgetheilt, daß beim Neubau des Artushofes der Vorschlag von 325 000 Mk. um 40 000 Mk. überschritten werden wird, obwohl in allen wesentlichen Theilen der Entwurf innewahnten und die größte Sparsamkeit beobachtet worden ist. Es wurde deshalb beschlossen, von einer elektrischen Beleuchtungsanlage für das Gebäude, die 45 000 Mk. kosten würde, abzusehen. Dagegen wird die Möblirung der Gesellschaftsräume (ohne Restauration) auf Kosten der Stadt erfolgen. Der Artushof ist jetzt vollständig unter Dach; gegenwärtig arbeitet man an den Thürmen, die zur Verzierung auf dem Vordergebäude errichtet werden. Die innere Fertigstellung des Ganzen ist noch nicht abzusehen. Ferner genehmigte die Versammlung eine neue Geschäftsvertheilung bei den städtischen Kassen, wobei die städtische Sparkasse von der übrigen Kassenverwaltung getrennt wird. Endlich wurde bei der Rechnung der Schulenkasse mitgetheilt, daß die Einnahmen an Schulgeld bei der Anabens-Mittelschule um 760 Mk. und bei der höheren Mädchenschule um 2055 Mk. zurückgegangen sind.

Wroclaw, 5. November. Es ist kaum glaublich, welche neuen Methoden des Schwindels aufstehen. Am 27. Oktober erschien bei dem hiesigen Gemeindevorstande eine Frauensperson, die sich Maurerfrau Juliane Jagbynski geborene Borgechowska nannte, und eine vom hiesigen Standesamte ausgestellte Sterbeurkunde über das am Tage vorher erfolgte Ableben ihrer Schwester, der 13 Jahre alten Valerie Borgechowska, der Tochter einer armen Witwe vorlegte, mit dem Antrage, ihr als Beihilfe zu dem Begräbniß eine Unterstützung von 3 Mark zu gewähren. Da die betreffende Witwe an Krücken geht, die Antragstellerin auch die auf den Namen derselben „Magdalene Borgechowska“ ausgestellte Armenkarte vorwies, so wurde ihr die erbetene Beihilfe gezahlt. Jetzt stellt es sich heraus, daß hier ein großer Schwindel im Spiel war. Als Maurerfrau Jagbynski hatte eine andere ungarische Tochter jener Ortswärterin, die Rosalie Borgechowska, ihrer Mutter die Armenkarte gestohlen, beim hiesigen Standesamte fälschlich den Tod ihrer jüngsten Schwester Valerie angezeigt und dann die 3 Mark erbettelt. Die 13 Jahre alte Valerie B. lebt und ist gesund und munter. Natürlich wird der Schwindlerin der talentvolle Gaunerreich jetzt schlecht bekommen.

Sokolub, 5. November. Gestern wurde der katholische Lehrer Kankhal, welcher an Stelle des zum Präseminar übergetretenen Lehrers Blant hierherber versetzt worden ist, in sein Amt eingeführt. Die wieder eingetretene gelinde Witterung ermöglicht einem großen Theil der ländlichen Besitzer, ihre noch in der Erde verbliebenen Kartoffeln und Rüben, welche namentlich auf den Lehmböden schon sehr stark eingefroren waren, auszuheben. Besonders günstig kommen die milden Tage den polnischen Landwirthen, die noch Tausende von Scheffeln Kartoffeln in der Erde haben, da es dort in Folge der starken Auswanderung an Arbeitskräften mangelt. Die zurückgebliebenen Winterfrüchte kommen bei der wärmeren Witterung auch besser zum Aufgange. Ganz bestimmt sehen die Saatfelder auf den niederen und nassen Stellen aus, weil dort die Früchte die kalten Pflänzchen, welche sich kaum entwickelt hatten, zum Theil von der Wurzel getrennt haben.

Strasburg, 4. November. (W. B.) Am 15. d. Mts. veranstaltete der hiesige Frauenverein in Almanns Saale einen Bazar zum Beizen des Kinderelms bzw. armer Kinder. Wie verlautet, ist für die erledigte Stelle des hiesigen Kreis-Schulinspektors Herr Kreis-Schulinspektor Engel in Neuenburg in Aussicht genommen.

Aus dem Kreise Stuhm, 5. November. Am vergangenen Sonntag verstarb ein Arbeiter aus Vorshof Stuhm aus einer geringfügigen Ursache seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Er hatte zwei Haiselchweine zu billig verkauft, seine Frau machte ihm deshalb Vorwürfe, und er verließ das Zimmer. Als die Frau 10 Minuten später in den Stall ging, um Brennholz zu holen, fand sie ihren Mann an einem Balken hängend. Glücklicherweise gelang es ihr, mit einem Messer den Strang zu durchschneiden, und der Bedennte kam nach kurzer Zeit wieder zu vollem Bewußtsein. Die Auktions-Sieper des hiesigen Kreises zu Pulstow werden am Sonntag ihre goldene Hochzeit feiern.

Marienwerder, 5. November. Der 7. November ist in der Geschichte unserer Stadt bedeutungsvoll. Nachdem am 23. September 1878 die Stadtverordneten den Beschluß gefaßt hatten, das neue Rathhaus auf den Fundamenten des alten nach dem vom künftigen Bauinspektor Hader hergestelltem gezeichneten Entwurf zu bauen, führte man in den Jahren 1879 und 1880 das jetzige Rathhaus auf. Am Einweihungstage, den 7. November 1890, nahmen Magistrat und Stadtverordnete fast vollständig am Vormittagsgottesdienste in der Domkirche theil. Unter dem Geläute der Glocken begaben sich die städtischen Vertreter in feierlichem Zuge nach dem Rathhause, an dessen Portal der Zug von Herrn Bauinspektor Hader mit einer Ansprache empfangen wurde. Im Stadtverordneten-Sitzungslokal, wo sich auch die Spitzen der königl. Civil- und Militärbehörden, die Geistlichkeit und eine größere Anzahl sonstiger Gäste eingefunden hatten, hielt Herr Hader die Weiherede. Demnach ergiff Herr Bürgermeister Witz das Wort zu einer Ansprache, an deren Schluß er dem zum Ehrenbürger ernannten Bauinspektor Hader den Ehrenbürgerbrief überreichte. Nachdem dann der damalige Stadtverordnete-Vorsteher Herr Departements-Ärzt Dr. Windler einen kurzen Abriß der Geschichte unserer Stadt gegeben und ein dreimaliges Hoch auf Kaiser Wilhelm I. ausgebracht hatte, toastete Herr Regierungs-Präsident Freiherr von Massenbach auf die Stadt Marienwerder. Den Schluß des Festtages machte ein im neuen Schützenhause abgehaltener Festessen, an welchem sich gegen 130 Personen beteiligten.

Aus dem Kreise Marienwerder, 5. November. Der bisherige Pfarrer in Rahmel, Kreis Neustadt, Siegfried Gebel, ist vom Konvikorium zum Pfarrer an der evangelischen Kirche in Groß-Nebrun berufen worden. Der Herr Landrath ersucht die Amtsvorsteher zu ermitteln und ihm zu berichten, wieviel Ferkel von Bier und zwar in Flaschen und Gebinden innerhalb des Schankverkehrs im Jahre zum Verkauf gelangen. Interessant wird es sein zu hören, wieviel Ferkel von Bier die dürstigen Seelen des Kreises Marienwerder zur Stillung ihres Durstes gebrauchen.

Aus dem Kreise St. Krone, 5. November. Vorgestern brannte an dem großhiesigen Stollberg'schen Gute Schlenberg ein großer Vieh- und Pferdebestand nebst einer mit dem Gutesbesitzer gefüllten Scheune nieder. Das Vieh wurde gerettet. Ein Feuerwehmann, welcher von einer Wauer herabsprang, erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er zum Tode gefahren werden mußte.

Schluppe, 4. November. Das der verwitweten Frau Waser gehörige Gut Jagolitz wurde gestern auf dem hiesigen Amtsgericht zwangsweise verkauft. Die Kirchengemeinde Giesles gab das einzige Gebot von 83 000 Mk. ab. Die Kartoffeln

preise sind hier gestiegen. Die Fleischpreise dagegen sind gefallen, Schweinefleisch und Rindfleisch kosten 60 Pfennig, Schafschfleisch 50 Pfennig. Bisher war der Preis um 10 Pfennig höher.

Königsberg, 5. November. Die Mittheilung über die Aufbesserung der Lehrergelälter bedarf insofern einer Berichtigung, als der vom Magistrat angenommenen Stala ein Anfangsgehalt von 900 Mark zu Grunde gelegt worden ist. Dem entsprechend soll das Höchsthochst in 33 Dienstjahren erreicht werden. — Kaum hat man begonnen, des Abends die Hausflure zu beleuchten, so hört man auch schon vielfach über Lampen die kläglichen Klagen. Mit welcher Frechheit die Diebe zu Werke gehen, beweist die Thatfache, daß aus einem Hausflur an zwei aufeinanderfolgenden Abenden die Lampen verschwanden. Können erfindungsreiche Mitmenschen diesem Uebelstande nicht abhelfen durch „unfehlbare“ Lampen? Sicher würde dieser Artikel zahlreiche Abnehmer finden.

Aus dem Kreise Rathenow, 5. November. (W. B.) Ein Mordversuch ist am Sonnabend im Kreisbezirk Seeroden verübt worden. Als der dortige Förster Sawade früh 5 Uhr seine Wohnung verlassen hatte, um seinen Bezirk abzuipatrouillieren, wurde aus einer Schenke plötzlich ein Schuß abgegeben. Obgleich der Schuß aus unmittelbarer Nähe gefallen war, so wurden die Schrotkörner glücklicherweise durch die Kleidung des Försters in ihrer Wirkung abgeschwächt, doch fand eine Anzahl derselben im Brust und Arm des Betroffenen eingedrungen. Der Förster gab seinerseits einen Schuß ab, doch ist der Verbrecher entkommen und bisher noch nicht ermittelt.

Tanzig, 5. November. (D. S.) Auch im zweiten Wahlbezirk der 3. Abtheilung sind die bisherigen freiwilligen Stadterordneten, die Herren Schmitt und Philipp, auf 6 Jahre wiedergewählt worden. Von 1535 Wählern haben 427 ihre Stimmen abgegeben, das sind bei weitem mehr, als in früheren Jahren.

-d. Zoppot, 5. November. Vor dem heutigen Schöffengericht gelangte eine Anklage wegen Uebertretung des § 147 Absatz 3 der Gewerbeordnung zur Verhandlung. Im vergangenen Sommer hatte sich ein Mann als Spezialist für verschiedene Krankheiten angekündigt, ohne Medizinalurteil zu erlangen. Er wurde angeklagt, da die Amtsärztliche Kommission in dem Titel „Spezialist“ eine Bezeichnung erkannte, durch welche der Glaube erweckt werden könnte, der Inhaber sei eine geprüfte Medizinalperson. Dieser Auffassung schloß sich der Gerichtshof an und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 40 Mark.

1. Elbing, 5. November. Unsere Stadt besitzt seit voriger Woche die einzige Strohpapierfabrik in Ost- und Westpreußen und zwar ist dies dieselbe Fabrik, welche schon 1856 begründet wurde, lange Zeit hindurch jedoch außer Betrieb gesetzt war. Herr Kaufmann Dehler hat etwa 90,000 Mark darauf verwandt, sie wieder betriebsfähig zu machen. Sie arbeitet gegenwärtig mit zwei Dampfmaschinen und zwei Abwickelungsmaschinen und liefert täglich 40 Centner Strohpapier. Ihr Kohlenverbrauch stellt sich täglich auf 50 Ctr. Die eine der beiden Abwickelungsmaschinen ist auch zur Papierbereitung aus Rumpen eingerichtet. Zum Vertrieb des Papiers sind bereits die weitesten Geschäftsverbindungen, insbesondere auch mit vielen Städten unserer Provinz angeknüpft. Die Nachfrage ist so stark, daß sich außer der Tagesarbeit auch Nacharbeit als nöthig erweist und demnach besonders Arbeiter für die „Nachschicht“ angestellt werden sollen, um die doppelte Menge Papiers liefern zu können. — Unsern Bahnhof passirte gestern wieder eine Menge Auswanderer aus Rußland, welche ihr Glück in der neuen Welt, in den Wäldern von Brasilien und Uruguay versuchen wollen. Männer, Weiber und Kinder sahen dicht eingepfercht in den Eisenbahnwagen. Die meisten schienen sich mit den besten Hoffnungen zu tragen. Wenn ihnen dieselben nur nicht bald zu Wasser werden! — Die Viehmärkte in unserer Umgegend bieten immer weniger an einermäßen gutem Schlachtvieh. Der Markt in Grünau war sonst noch immer ziemlich gut bestanden, hatte aber letzten auch nur abgetriebene, wenig Ankauf erweckende Stücken und einige geringwerthige Bullen aufzuweisen.

Elbing, 5. November. Die Kaiserin hat für den Bazar des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins zwei Photographien ihrer beiden ältesten Söhne gestiftet. — In der Schiauschen Fabrik wird in diesen Tagen die fünfundeckte Lokomotive fertiggestellt werden. — Ein Revolverheld, ein Arbeiter aus Pongritz-Polonia, machte sich gestern Abend das „Vergnügen“, in der Angerstraße scharfe Schüsse abzugeben, und richtete dadurch Unheil an, indem er die 15jährige Tochter eines Fuhrhalters ins Bein traf. Da er erkannt ist, wartet seiner eine schwere Strafe, zumal die Verwundung des Mädchens sehr bedenklich ist.

Soldau, 5. November. (U.) Ein bedeutender Unglücksfall ereignete gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof das Unglück der Unversehrten. Der Fuhrknecht Brona, welcher zur Kontrollüberwachung von Jlowo hergekommen war, sprang, als der Zug nach Jlowo bereits in Bewegung war, an denselben heran, fiel unter die Räder, und es wurde ihm ein Bein bis zum Knie abgefahren. Nachdem die beiden hiesigen Ärzte ihm das Bein bis zum Oberknie abgenommen hatten, wurde er nach Reichenburg in's Kreislazareth gefahren. Man hofft ihn am Leben zu erhalten.

Oderode, 5. November. Ein Zweigverein des Vereins deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig hat sich hier Tage hier gebildet.

Königsberg, 5. November. (R. U.) In der heutigen Stadterordnetenversammlung kam es wegen des Mißgeschicks der Elektricitätswerke zu erregten Auseinandersetzungen. Stadtrath Kunkel gab eine Uebersicht über die Verhältnisse in den Elektricitätswerken bis zu dem Unfall am 9. Oktober, der an und für sich nicht so groß ist. Es wären an zwei Dynamos die Umwickelungen beschädigt; die Dynamos seien bereits nach Berlin transportirt und könnten innerhalb 14 Tagen zurückkommen. Das Schlimme an der Sache sei die Befürchtung, daß die Erlebigung der Schuldfrage eine erhebliche Verzögerung der Inbetriebsetzung herbeiführen könne. Die vom Magistrat zusammenberufenen Sachverständigen-Kommission habe ihr Urtheil dahin abgegeben, daß der Unfall weder in dem Zustande der (von Schiauch-Elbing gelieferten Dampfmaschinen, noch auch der (von Raglo-Berlin gelieferten) Dynamos, vielmehr in dem Umstände zu suchen sei, daß aus den voll geladenen Akkumulatoren ein starker Rückstrom in die Dynamos erfolgte. Thatsache sei indessen andererseits, daß die Dynamos nicht nach Bezeichnung geliefert seien, und es sei jedenfalls bedenklich, den Betrieb aufzunehmen, da sich eventuell schlimmere Zufälle als am 9. Oktober ereignen könnten. Stadterordneter Pensky griff den Magistrat heftig an, welchem er „unverantwortliche Nachlässigkeit“ vorwarf. Die Thatsache, daß der Stadtbaurath Fräuling gerade jetzt, wo die Elektricitätswerke im Schmelz liegen, eine „Vergnügungsreise nach Konstantinopel“ unternommen, bezeichnete Redner als „grobem Unfug“. — Oberbürgermeister Selle protestirte energisch gegen den Ton, den Stadterordneter Pensky angeschlagen. Dieser Ton gehöre keinesfalls in die Stadterordneten-Versammlung. (Zustimmung.) Er werde an anderer Stelle den Redner noch zur Rechenschaft zu ziehen wissen. Sachlich bemerkte Oberbürgermeister Selle, daß sich Magistrat auf seinen Schein gestellt; die Streitfrage ginge die Stadt weniger an und sei zwischen Schiauch und Raglo auszumachen. Stadtbaurath Fräuling habe lediglich seinen Urlaub genommen, weil er denselben wegen großer Arbeitslast im Sommer nicht antreten konnte. Schließlich wurde ein Antrag des Stadtr. Pensky angenommen: „den Magistrat zu ersuchen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Elektricitätswerke bald in Betrieb gesetzt werden.“

Das Getreidegeschäft war im Monat Oktober recht lebhaft, doch wäre es noch besser gewesen, wenn die ungenügende Witterung nicht die Landwege für die Getreide Transporte fast unbenutzbar gemacht hätte. Es wurden aufgewogen vom In-

lande 17325 Tonnen zu 20 Centner (gegen 3881 Tonnen im Oktober v. J.), vom Auslande 51729 T. (38488 T.), abgemessen nach dem Inlande 27207 T. (5765 T.) und nach dem Auslande 39548 T. (26301 T.).

Der hiesige Lehrerinnenverein hat die Bildung eines Komitees angeregt, welches zur Gründung einer Hilfskasse für bedürftige alte oder erkrankte Lehrerinnen eine öffentliche Vorstellung veranstalten soll.

Ein Verein zur Gründung eines Pfandbriefinstituts für städtische Grundbesitzer hat sich hier gebildet.

Bromberg, 5. November. Der verstorbene General der Kavallerie Hann v. Behrern, Chef des jetzt zum 17. Armeekorps gehörenden 5. Infanterieregiments (Fürst Blücher) in Stolp, von 1871 bis 1880 kommandirender General des 2. Armeekorps, war seit dem Jahre 1878 auch Ehrenbürger der Stadt Bromberg. Derselbe kommandirte im deutsch-französischen Kriege die 4. Division in den Schlachten bei Gravelotte und Champigny und bei der Vertreibung der Bogensarmee aus Dijon und dem Departement Côte d'Or, wofür er mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse ausgezeichnet wurde. Bei seiner Verabschiedung im Jahre 1880 wurde ihm der Schwarze Adlerorden verliehen.

In Stahlfow bei Czarnikau wurde vor einigen Tagen die neu erbaute evangelische Kirche in Gegenwart des Konsistorialpräsidenten von der Höhe von dem Generalinspektendenten Dr. Hefel aus Posen feierlich eingeweiht.

Gestern Abend sahen Fährer, wie an der sechsten Schleuse ein junger Mann im Begriff war, sich die Cigarre anzuzünden. Das brennende Streichholz hielt der Mann, um die Flamme vor dem Winde zu schützen, in die Streichholzschachtel, versehentlich aber gerade in das Ende, wo sich die Köpfe befanden. Im Nu entzündeten sich die sämtlichen Streichhölzer, und die Flamme schlug dem Manne ins Gesicht. Die Fährer sahen noch, wie letzterer die Schachtel von sich warf, gleich darauf aber hörten sie den Fall eines schweren Gegenstandes in das Wasser und dann Rufe nach Hilfe. Offenbar hatte der Mann, nachdem er durch die Flamme geblendet worden, einen Fehltritt gethan und war infolge dessen in den Kanal gestürzt. Ehe die Leute im Stande waren, dem Verunglückten Beistand zu leisten, war derselbe bereits im Wasser verschwunden. Als sie mit Rettungsmitteln herbeieilten, sahen sie nur noch den Hut auf der Oberfläche schwimmen. Der Hut ist später als das Eigenthum des Malers Rabitz erkannt worden. Die Leiche des Unglücklichen hat man bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Posen, 5. November. Die hiesige katholische Gesellschaft plant, wie der „Kur. Post.“ mittheilt, die Gründung eines großen polnisch-katholischen Arbeiter- und Gesellenvereins für die Stadt Posen.

Elb., 5. November. Ein erst 22 Jahre alter Offizier der Heilsarmee, ein tüchtiger Mann, besuchte neulich seine hiesigen Angehörigen und hielt bei dieser Gelegenheit zwei öffentliche Vorträge über die Heilsarmee, von denen viele Zuhörer ganz entzückt waren.

Schwurgericht in Graudenz:

In der am Montag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Krusla hieselbst beginnenden dritten und letzten diesjährigen Schwurgerichtstagung kommen folgende Sachen zur Verhandlung:

Montag, den 10. November: 1) Wider den Knecht Paul Tomaszewski aus Olonin wegen Verboresens gegen die Stillschließung und Körperverletzung; Verteidiger: Justizrath Wangelsdorf. 2) Wider den Injunkt Johann Hinz aus Bessen wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge; Verteidiger: Referendar Sperl.

Dienstag, den 11. November: 1) Wider den Geschäftsvermittler Josef Prochontkiewicz, ohne festen Wohnsitz, wegen vorläufiger Brandstiftung; Verteidiger: Referendar Bruns. 2) Wider den Knecht Bernhard Kemp aus Janberswalde wegen deselben Verboresens; Verteidiger: Referendar Tschau. 3) Wider den Bäckergehilfen Johann Gustav Szyganski, auch Korth genannt, ohne festen Wohnsitz, wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes und gemeinschaftlichen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle; Verteidiger: Rechtsanwält Pitsch. 4) Wider den Gymnasiallehrer August Friedrich Karpowski, auch Waldemar Schuster und die genannt, ohne festen Wohnsitz, wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes; Verteidiger: Rechtsanwält Rabinski.

Mittwoch, den 12. November: Wider den Rättnr Josef Bachowial aus Abbaa Subim wegen vorläufiger Brandstiftung; Verteidiger: Rechtsanwält Grün.

Donnerstag, den 13. November: 1) Wider den Arbeiter Paul Chrynowski, ohne festen Wohnsitz, wegen Straßenraubes; Verteidiger: Referendar Bruns. 2) Wider den früheren Stations-Assistenten Agn Schöder aus Bromberg wegen Unterschlagung im Amte, verbunden mit falscher Buchführung; Verteidiger: Rechtsanwält Pitsch.

Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. November: Wider den Rättnr Hermann Wilhelm Deutsch und den Windmühlenspächter Stanislaus Tajlerowski aus Wubahn wegen verübten Mordes; Verteidiger Rechtsanwält Rabinski und Wiener. (Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

— Eine Konferenz zur Erörterung der Fragen des Industrieschutzes wird unmittelbar nach Zusammenritt des Reichstages in Berlin stattfinden. An dieser Konferenz werden Vertreter großer industrieller Vereine und von Handelskammern theilnehmen. Die Konferenz soll sich u. A. über die schon in früheren Jahren nachdrücklich gewünschte Bildung einer Reichszentralstelle für den Schutz des gewerblichen Eigenthums und über die Frage äußern, wie eine Einheitlichkeit des Verfahrens bei der Schutzerteilung und eine größere Uebereinstimmung der Urtheile im Verwaltungs- und Gerichtsweg zu schaffen sei.

— Die Angelegenheit betreffend Verletzung der Hildesheimer Referendare, welche in der Presse vielfach besprochen wird, liegt genauer wie folgt. Seit Jahren haben die unverheiratheten jungen Juristen in Hildesheim einen abgeschlossenen Mittagsklub, an dem auch einige Nichtjuristen theilnahmen. Ein Aufnahmegeßuch für diesen Mittagsklub gilt als abgelehnt, wenn ein einziges Mitglied sich dagegen erklärt. Als kürzlich ein jüdischer Referendar (Sohn eines Direktors der braunschweigisch-hannoverschen Hypothekbank) nach Hildesheim versetzt wurde, fragte er unter der Hand bei einem Kollegen an, ob sein Aufnahmegeßuch auf Widerstand stoßen würde. Es wurde ihm dies nach eingezogenen Erundigungen bejaht; er meldete sich aber dennoch. Das Aufnahmegeßuch wurde abgelehnt, ohne daß über die Stimmenzahl etwas bekannt wurde. Der jüdische Referendar suchte nun beim Oberlandesgericht in Gelle um seine Veretzung nach, ohne indeß den Grund anzugeben. Die Sache war aber schon bekannt geworden und der Oberlandesgerichtspräsident ordnete eine Untersuchung an, die damit endete, daß alle acht an der Abstimmung theilgenommene Referendare — ob sie nun für oder gegen gestimmt — freigesprochen wurden.

— Während der letzten Vorstellung im Petersburger Circus, welcher auch die kaiserliche Familie bewohnte, wurde der Direktor Ginkelli von seinem Pferde angegriffen und schwer verletzt. Der Zar verließ sofort den Circus, und die Vorstellung endete mit großem Tumult.

— Ueber das Schicksal des vermögten Erzherzogs Johann (Johann Ordi) verbreiteten englische Blätter folgende Nachricht: Der Kapitän eines schwedischen Schiffes meldet aus Balparaiso, daß er bei Kap Horn drei festsitzende Schiffe gesehen habe, von

denen das eine die „Margarethe“, das Schiff des Erzherzogs, gewesen sei.

— [Kein Tag ohne Eisenbahnunfall!] Der Mittwoch früh 7½ Uhr von Dresden nach Gisterwerda abgegangene gemischte Zug hatte zwischen Großenhain und Babelitz einen mehrstündigen Aufenthalt, welcher durch die Entgleisung zweier Güterwagen veranlaßt war, die beide Gleiße sperrten. Verletzungen von Personen sind bei dem Unfälle glücklicherweise nicht vorgekommen.

— [Ein großer Brand] ist vor einigen Tagen auf dem Kramsta'schen Kohlenbergwerk „Mortimer“ in Polen ausgebrochen und ist noch immer nicht gelöscht. Man schätzt den angerichteten Schaden bereits auf mehr als 200,000 Rubel. Nach der „Bresl. Ztg.“ nimmt der Brand immer größeren Umfang an und bedroht bereits die benachbarte große staatliche Forst Altsch.

— [Ein Raubmordversuch] ist bei Köpenick bei Berlin Märgel auf einen Berliner Tischler verübt worden. Als Thäter ist der 24jährige Arbeiter Michael Schwarz aus Ostpreußen (P) zur Haft gebracht worden. Der Angefallene soll acht Messerstiche erhalten haben. Uhr und Portemonnaie des P. mit 30 Mk. Inhalt wurden bei dem Schwarz noch vorgefunden.

— Der Selbstmörder, der sich im Admiraigartenbade in Berlin erschossen hat, war, wie das „N. Z.“ berichtet, der Berliner Rechtsanwalt W. A. Sch.

— [Eine wichtige Neuerung] wird gegenwärtig im Rhin-Kanal versuchsweise eingeführt. Man will die Fortbewegung von Rähnen und Flußhölzern durch Anwendung von elektrischer Kraft bewerkstelligen. Eine Magdeburger Firma hat die Erlaubnis erhalten, auf einer Strecke des Kanals die dazu erforderlichen Einrichtungen zu treffen.

— [Wieder ein großer „Ring“] Eine Gesellschaft zum Verkauf von chemischen Materialien hat sich am Mittwoch in London unter dem Namen „United Alkali Company“ und mit einem Kapital von 6 Millionen Pfund (120 Millionen Mark) gebildet. Die Gesellschaft beabsichtigt, den gesammten Handel mit chemischen Materialien an sich zu bringen.

— Die Stadt Aachen hat beschlossen, zur Deckung der Kosten für Anlagen zur Entwässerung und Reinigung der Abfallwässer eine Anleihe im Betrage von drei Millionen Mark aufzunehmen.

— Der Konzertmeister Professor Fritz Wenigen in Aachen ist gestorben.

— Der erste Bürgermeister von Hirschberg, Bassenge, ist gestorben.

— Unter den Pferden sämtlicher Schwadronen des Manen-Regiments in Jülichau (Brandenburg) ist die Grippe ausgebrochen. Mehrere Pferde sind bereits verendet.

— [Reuchmittle]. Unter dieser Spitzmarke brachten wir neulich ein „Rezept“, wie man sich unter Benutzung eines Glaschens mit Olivenöl und Phosphor ohne Feuerzeug ein „Reuchmittle“ beschaffen könnte. Die Sache hat aber, wie von Sachverständigen behauptet wird, einen sehr bösen Gafen. Der Phosphor löst sich nämlich in heltem Del nur in sehr geringem Maße auf, und es bleiben immer Partikeln ungelöst am Boden liegen. Diese aber genügen, um, wenn ein Glaschen in der Tasche zerbricht, durch Berührung mit der Luft am Körper schreckliche Brandwunden hervorzubringen. Nach dieser Sachverständigen-Aussage warnen wir daher vor der Benutzung des Reuchmittels dringend warnen!

Briefkasten.

E. D. Es besteht keine gesetzliche Vorschrift, wonach die Angeklagten in Strafammer- und Schöffengericht-Sachen den Raum auf der sogenannten Anklagebank stets einnehmen müssen, es bleibt vielmehr in jedem Falle den Vorstehenden überlassen, zu bestimmen, ob der Angeklagte, zumal wenn er nicht verhaftet ist, jenen Platz einnehmen soll.

P. in E. Das gegen die Hagelversicherungs-Gesellschaft „Germania“ nach Mittheilung des Reichsanzeigers eingeleitete Verfahren auf Konfiskationsentscheidung ist noch nicht beendet, es läßt sich daher auch noch nicht sagen, ob und in wie weit die gegen die Verwaltung erhobenen Anschuldigungen begründet sind. Jedenfalls dürfte sich ein recht zahlreicher Besuch der im Januar i. J. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung empfehlen.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 6. November. Die Beleidigungsklage des Pastors Witte gegen Stöcker ist heute durch Vergleich beendet.

Posen, 6. November. Die hier versammelten Vertreter der landwirtschaftlichen Vereine der Provinz Posen beschlossen heute, dem Reichstagsrat um die Aufrechterhaltung der Grenzsperr für Vieh zu petitioniren.

Paris, 6. November. Die Zeitungen nennen den 18. November als den Tag der Vererbung der Krönung als Regentin. Den Generalstaaten (vereinigten Kammern) ging bisher freilich noch keine Vorlage über eine Regentin der Krönung zu.

Brüssel, 6. November. Nach Eröffnung der Konferenz über die Rolle des Kongostaates wurde Lambremont zum Präsidenten ernannt.

Rom, 6. November. Crispi ist Abends nach Mailand abgereist (zur Zusammenkunft mit Caprioli).

New York, 6. November. Die „Evening Post“ schätzt die Mehrheit der Demokraten in dem neuen Repräsentantenhaus auf 80 Sitze. Das Ergebnis der Wahl im Mackinack'schen Wahlkreise ist noch ungewiß, aber es verlautet bestimmt, daß er mit kleiner Mehrheit geschlagen sei.

Berlin, 6. Novbr. (T. Dep.) Russische Rubel 246,00.

Tanzig, 6. Novbr. Getreidebörse. (T. D. v. War Dura.) Weizen: loco und, 400 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Markt 180,00, hellbunt inländ. Mt. 186,00, hochbunt inländ. Markt 189—192, Termin April-Mai 126,00, 4. Term. Markt 154,00 per Juni-Juli 126,00, 4. Term. Mt. —.

Roggen: loco fest, inländischer Markt 165,00, russischer und polnischer zum Transit Mt. —, per April-Mai 120,00, zum Transit Markt 121,00, per Juni-Juli 120,00, zum Transit Mt. —.

Gerste: große loco inl. Mt. 142—150, kleine loco inl. Mt. —.

Hafers: loco inl. Mt. 118—127.

Erbsen: loco inländischer Mt. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter %, Kontingent, Markt 59,00 nichtkontingent. Mt. 40,00.

Königsberg, 6. November 1890. Spiritusbericht. (Zeta graphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Kommissions-Gesellschaft.) per 15000 Liter %, loco kontingent Mt. 64,00 Geld, unkonting. Mt. 44,00 Geld, per November Mt. 39,00 Geld. Matter.

Die vielfältigen Klagen über schlechtes Brennen und leichte Explosionsgefahr des Petroleums veranlassen uns, auf das von der Firma August Reiche-Berlin eingeführte, extra raffinierte La Sonnenöl aufmerksam zu machen. Die seit Jahren anerkannten Vorzüge des Sonnenöls, namentlich die absolute Sicherheit gegen Explosionsgefahr lassen jede weitere Empfehlung entbehren.

Der Bezug des Sonnenöls wird dadurch sehr erleichtert, daß die Firma fast in jeder größeren Stadt einen Kleinverkauf errichtet hat, der durch Plakat mit der eingetragenen Schutzmarke kenntlich ist, worauf gerade das größere Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.

Heute früh 4 Uhr starb sanft nach kurzem schweren Leiden an Lungenentzündung mein geliebter Mann, unser guter Vater, Onkel, Bruder und Schwager, der Gastwirt
Rudolf Birkholz
im vollendeten 44. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Reichhof, 6. Nov. 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen

Heute Morgen 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau und unsere gute Mutter, Frau
Anguste Weiss
geb. Kierski
im 80. Lebensjahre, was ich Freunden und Bekannten hiermit betrübt anzeige.
Juchow i. Pomm.,
den 4. November 1890.
Gustav Weiss
und Kinder.

Liedertafel.
Des Symphonie-Concerts wegen wird die Übungsstunde Freitag, den 7. d. Mts., stattfinden. (4669) N.
Westpreussische Provinzialsynode.
Die Mitglieder der Vereinigung der Positivisten Union und die Herren, welche sich als Mitglieder oder Hospitanten anschließen wollen, werden gebeten,
Montag, den 10. November,
7 Uhr Abends,
in Danzig, Hundegasse 110, 1 Treppe hoch (zum Wändener Kindl), zur Vorbesprechung erscheinen zu wollen. (4663)
Orat zu Stolberg. Braunschweig.
Ebel. Schmelling.

Hotel zum Schwarzen Adler.
Dienstag, den 11. November,
I. Symphonie-Concert
ausgeführt
von der ganzen Kapelle
des Just.-Regts. Graf Schwerin
(S. Pomm.) Nr. 14.
Programm.
I. Theil.
Kaiser-Marsch von H. Wagner.
Ouverture (z. Op. „Fidelio“) Leonore
Nr. 3 von L. v. Beethoven.
Adagio a. d. B.-d.-Quartett Nr. 49 von
Haydn.
Les Preludes, Symphonische Dichtung
von Liszt.
II. Theil.
Symphonie Nr. 5, Leonore, in E-dur
von Raff.
Abonnements-Billets für 4 Concerte
6 Mtl., einzelne a 1 Mtl., sind zu haben
in der Buch- und Musikalien-Handlung
des Herrn Oscar Kaufmann und
in Giffow's Conditorei.
(4680) Nolte.

Im Stadttheater
Sonntag, 9. u. Montag, 10. Nov.
Gastspiel
des weltberühmten Spiritisten,
M. Merelli
Prof. Merelli
mit nur selbstgefundenen Original-Experimenten, unter
Mitwirkung von
Lola Merelli
Unter Anderem: Sonnen-Grube
oder Goldene Träume.
Phantastische Scenerie in vier
lebenden Tableau. Ferner:
Vorführung der künstlichen
Menschen aus New-York.
Preise der Plätze:
Loge u. Estrade 1,20, Sperr-
sitz 1 Mark, Parterre 60 Pf.,
Amphitheater 40 Pf., Gallerie
25 Pf.
Billetverkauf in der Con-
ditorei des Herrn Giffow.
Kasseneröffnung 7, Anfang 8 Uhr.

Großes Wurstpicknick
zur Feier des einjährigen Bestehens
des Restaurants
„Höcherlbräu“
am
Sonntag, d. 8. Novbr. cr.,
(von 10 Uhr ab: Wellfleisch)
wozu ergebenst einladet
(4584)
Otto Rettschlag.
Siegelring gefunden. Gegen Belohnung abzugeben bei
Karlsczki, Marienwerderstr. 29.

Bekanntmachung.
Weibliche Diensthöten, welche min-
destens seit Januar 1886 ununter-
brochen bei einer und derselben hiesigen
Dienstherrenschaft unbescholten, treu und
fleißig gedient haben, werden aufgefor-
dert, sich innerhalb 14 Tagen unter
Beifügung einer Bescheinigung der
Dienstherrenschaft über die Dauer des
Dienstes, Führung etc. um die Prämie
der Lifette von Dastian'schen Stif-
tung zu bewerben. (4608)
Einer Wiederholung der in früheren
Jahren eingereichten, bisher nicht be-
rückichtigten Bewerbungsgesuche bedarf
es nicht.
Graudenz, den 3. November 1890.
Der Magistrat.

**Große freiwillige
Versteigerung!**
Die Restbestände der
E. Joost'schen
**Uhren-, Gold- u.
Silberwaaren-
Handlung**
bestehend aus werthvollen
goldenen Herren- u. Damen-
Remontoir-Uhren, 1 Stand-
uhr und anderen eleganten
Zimmeruhren, gold. Ketten,
Brillantringen, diversen La-
deneinrichtungen, Maschinen
u. s. w., werde ich
Sonntag, 8. d. Mts.
vorm. von 10 Uhr ab
im Restaurant der Sommer'schen
Brauerei — Schützenstraße —
öffentlich meistbietend versteigern.
Herr Joost wird bei der Ver-
steigerung anwesend sein, und
wird an jedem Stück der reelle
Werth, Goldgehalt u. s. w. ge-
nannt werden. (4607)
Graudenz, 4. Novbr. 1890.
Heyke,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Die Stelle des hiesigen Kreis-Aus-
schuß-Secretärs soll in Folge an-
derweitiger Anstellung des jetzigen In-
habers derselben vom 1. Januar 1891 ab
neu besetzt werden. (4667)
Die Anstellung erfolgt nach aufstei-
genden Leistungen während eines
Probejahres auf Lebenszeit mit dem-
selben Pensionsanspruch, wie ihn die
staatlichen Subalternbeamten haben.
Das Anfangsgehalt beträgt 1800
Mtl. und steigt vom Tage der definiti-
ven Anstellung an, von vier zu vier
Jahren je um 200 Mtl. bis zum Höchst-
betrage von 3000 Mtl.
Qualifizierte Bewerber wollen sich
unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis
zum 1. Dezember cr.
bei dem Unterzeichneten melden.
Platow, den 1. Novbr. 1890.
Der Vorsitzende des Kreis-
Ausschusses.
Landrath Conrad.

In Folge anderweitiger Wahl des jetzi-
gen Inhabers ist die Stelle des
Stadtwachtmeisters
von sofort zu besetzen. (4647)
Das Stellen-Einkommen beträgt:
a. pensionsberechtigtes Ge-
halt 432 Mtl.
b. Theuerungszulage 108 „
c. für Lagerstroh, Wäsche
und Bedienung 36 „
(als Entschädigung)
d. für Beheizung der Zellen
incl. Holzlieferung 36 „
e. für Kellerbeleuchtung 9 „
f. Publikations-Gebühren,
nicht garantirt, circa 10 „
g. freie Wohnung i. Werthe
von 45 „
ad b-g nicht pensionsberechtiget.
Rüchtern, tüchtige, des Lesens
und Schreibens kundige Personen wollen
sich schleunigst melden. Militärämter
haben den Vorzug.
Gollub, den 4. November 1890.
Der Magistrat.
Saalmann.

Grüne Heringe
in Originalfässen von ca. 220 Pfund,
Prima große Bücklinge
in Fässen von ca. 5 und 10 Ball, liefert
zu billigsten Tagespreisen (4652)
Th. Frank. Stettin. Frauenhof.

!Bruchbänder!
(4640)
für alle Arten von Verlagerungen, selbst in den schwierigsten Fällen.
Gewissenhaftes Anlegen. Vorzügliches Sichern.
Walter Ritter, Bandagist,
Seitenhof, im Hause des Klempnermeisters Herrn A. Kugner.

Musverkauf
des Herrn Carl Heinicke'schen
Baarenlagers wird täglich fort-
gesetzt. Spottbillig werden ver-
kauft: (4643)
**Lyoner Sammete
Promenaden- und
Gesellschafts-Kleider
Ballstoffe, Besatzstoffe
Möbelstoffe**
zu Sophabezügen und Portiären,
Möbellöper usw. usw.
Um vorgekommenen Verwechselungen
vorzubeugen, nur gefälligen Kenntnis
eines hochgeehrten Publikums:
Filiale von A. Flach, Hoflieferantin,
Marienwerder, (7207)
**Confitürengeschäft,
Graudenz,
50 Marienwerderstrasse 50**
bei Herrn Kaufmann Wagner.

Wichtig
für Maschinenbesitzer:
Kameelhaar-Treibriemen,
Baumwoll-Treibriemen,
sowie Kettentriebe,
Maschinen-Oele,
Kunststoffe, Maschinenteile,
Pumpen- u. Gummischläuche,
Armaturen, Schmieröle,
Gummi- u. Asbest-Lackungen,
Locomobild-Decken,
Drechselmaschinen-Decken,
Napppläne,
Kieselguhr-Wärmeschutzmasse
empfehlen gut und billig
Hodam & Ressler
Danzig. (71180)
Orlne Thorbrücke, Speicher Phönix.

SPINX
WOLLENSTRICKGARN
Bei Louis Heidenhain's Nachfolger.

Haltbare Biscuits,
aus der Fabrik von
Gehr. Stollwerck
in Köln.
Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee,
Thee, Chocolate, Cacao und
Limonade.
Die beliebtesten Sorten sind
in den meisten feineren Kolonial-
waaren- und Delikatessen-Ges-
chäften, sowie Conditoreien zu
haben.
Besonders empfehlenswerth:
**Germania-
Biscuit,**
sehr schmack-
haft als Dessert;
**Kinder-
Biscuit,**
leicht verdaulich
und nahrhaft
selbst für Kinder
v. 3 Monaten ab.
Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen,
sowie ausgewogen.

Delfchen
und
Delfchenmehle
Brennerei-
und
Futter-Gersten etc.
offerirt (4650)
F. Dalitz
Danzig.

**Wiesen-Gen
Kleehen**
(4682)
eventuell auch etwas
zu kaufen. Gest. Offerten mit Preis-
angabe an Adlig Dombrowlen p
Linow Westph. Oldenburg.

50 Schafe.
50 gesunde Mutterschafe
von 2 bis 4 Jahre alt, werden zu kaufen
gesucht. (Kammwollige od. auch grobe).
Offerten mit Preisangabe werd. briefl.
mit Aufschrift Nr. 4666 durch die Exped.
des Gefälligen erbeten.
Ein Mühlenquint
im Schweger Kreise, 500 Mrg. groß,
Mahl- und Schneidemühle, ist theilungs-
halber unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Gest. Offerten werden briefl.
mit Aufschrift Nr. 4666 durch die Ex-
pedition des Gefälligen erbeten.

Mühlengrundstück.
Ein Holländer, mit 88 Mrg. Land
nebst guten Gebäuden, gutem Inventar,
in guter Mählgegend, ist anderer Unter-
nehmungen halber sofort billig zu ver-
kaufen. Hypotheken fest. Offert. unt.
Nr. 4678 durch d. Exp. d. Gefäll. erbeten.
Posthalterei-Grundstück
mit Land, in einer Kreisstadt Ost-
preußens gelegen, ist vorthellhaft zu
verkaufen. Bedingungen werden brieflich
mit Aufschrift 4657 durch die Exped.
des Gefälligen erbeten.

Grundstücks-Verkauf.
Mehrere kleine bebauten Grundstücke
in Unterberg, 1/2 Meile von Neuenburg
10, 11 und 13 Mrg. sehr gutes Acker-
land (Weizenboden), Gemüsegärten,
zweischichtige Wiesen, preiswerth unter
sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei
L. Jacoby, Neuenburg.

Grundstücks-Verkauf.
Das Hauptgrundstück des Herrn
August Janz zu Unterberg, 1/2 Meile
von Neuenburg, die Hälfte Höhe und
die Hälfte Niederung, bestehend aus
ca. 41 Morgen gutem Ackerlande und
Wiesen, mit sehr guten Wohn- und
Wirtschaftsgebäuden, mit todtem und
lebendem Inventar und Ernte, preis-
werth unter sehr günstigen Bedingun-
gen zu verkaufen. Näheres zu erfragen
bei
L. Jacoby, Neuenburg.

Geschäfts-Verkauf.
Ein im flotten Betrieb befindliches,
seit 47 Jahren bestehendes (4658)
Schank- u. Materialgeschäft
verbunden mit feinem Restaurant, in
einer lebhaften Kreis-, Gymnasial- und
Festungsstadt Ostpreußens mit Eisen-
bahn- und Wasseranbindung, soll wegen
vorgeordneten Alters verkauft werden.
Zur Uebernahme des Grundstücks sind
15—18000 Mtl. erforderlich. Reflekta-
nten wollen sich briefl. unter Nr. 4658
an die Exped. des Gefälligen wenden.

Ein Commis
Materialist, 21 Jahre alt, gegenwärtig
noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute
Zeugnisse, zum 1. Jan. 1891 anderweitig
Engagement. Gest. Off. briefl. mit der
Aufschrift Nr. 4677 an die Expedition
des Gefälligen erbeten.

Ein junger Mann
Besitzerhohn, 22 Jahre alt, d. 1 1/2
Jahre die Wirtschaft gelernt hat, sucht
z. weiteren Ausbildung unt. Leitung d.
Prinzipals b. mäßig. Gehalt v. fogl.
oder später Stellung. Bedingungen werd.
briefl. m. Aufschr. 4676 an die Exped.
des Gefälligen erbeten.

Ein gewandter Müller
tüchtiger Gang- u. Walzenführer und
Schärfen, 27 J. alt, sucht z. sof. Antritt
eine Stelle in e. Dampf- od. Wasser-
mühle. Gest. Off. w. unt. der Adresse
B. Pies, Döbrnitz (Pr. Posen) erb.
Suche per sofort resp. später einen
tüchtigen Manufakturisten
der schon mehrere Jahre in dieser Branche
thätig war, der polnischen Sprache mä-
chtig, bei freier Station und Salair.
H. Pippmann's Wwe., Wronke.
Materialisten
placirt sofort E. Urban, Berlin,
Eichendorffstr. 17. (4679)

Ein tüchtiger Barbiergehilfe
sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung.
Offert. zu richten an 2. 30 an Rudolf
Wolff, Danzig. (4653)

Ein Bäckergehilfe
kann eintreten bei (4683)
St. Grabowstr. 1. Bäckermeister.
Dominium Marusch v. Graudenz
sucht von sofort einen unverh. (4665)
Stellmacher.
Ebenfalls sind circa hundert
Schuhsohl veräußlich.

Klempnergehilfen
finden dauernde Beschäftigung. (4660)
H. Maciejewski,
Klempnermeister, Schönsee.
1 zuverläss. Maschinisten
sucht Bonkowski, Lindenstraße 23/24.
Junge tüchtige
Schmiedegehilfen
finden beim Bau der großen Deimebrücke
zu Schledden bei Labiau sofort Be-
schäftigung. Zu melden auf der Baustelle.
(4674) R. 5 f. r.

Junger Mann, 17 1/2 Jahr, sucht
Stellung als Kellnerlehrling im gr.
Hotel. Adr. A. D. 100 postl. Marienwerder.

Bei 24-jähriger Lehrgzeit suche
ich für mein Gemüth u. technisches
Geschäft einen **Lehrerling**
mit guten Schulkenntnissen. Selbst-
geschriebene Offerten erbittet
Erich Müller, Ebing.

Zwei Lehrlinge
Ehrl. achtbarer Eltern, welche Lust
haben, die Bäckerei zu erlernen, können
sich melden bei G. Frick, Bäckermeister
in Bromberg. (4672)

Einen Lehrling
(mosaisch), Sohn ordentlicher
Eltern, suche für mein Tuch-
Manufaktur- u. Modewaaren-
Geschäft zum sofort. Eintritt.
(4649) J. D. Färst,
Saalfeld D./Pr.

Zwei Lehrlinge
zur Bäckerei, können sich melden vom
sofort oder später. (4662)
J. Kallies, Bäckermeister.

Eine Lehrerin
d. Ab. jed. Alt. unter h. Anb. Quart.,
Mus. nur Aufschr. l. b. r. in frz.
Schweiz geb. i. St. in Kam. od. am
Privat. z. 1. Jan. 91. 8. Hlfe im
Haushalt bereit. Off. w. erb. A. B. 6
postlag. St. Koslau Mhr. (4673)

Eine gebildete, junge Dame, die
ununterbrochen fünf Jahre als
Retoucheuse
thätig war, sucht von gleich Stellung
als solche. Bedingungen werden brieflich
mit Aufschrift 4619 durch die Exped.
des Gefälligen erbeten.

Ein j. Mädch. geübt im Nähen, einig-
sanderb. im Glanzplätten firm, vertraut
mit der häusl. Küche, auch Kenntn. in
d. Landwirthschaft hat, sucht Stellung als
Wirthschafterin unt. Leit. d. Hausfr. od.
als Stütze in der Stadt od. auf d. Lande.
Gute Zeugnisse zur Einsicht. Offerten
unt. Nr. 2000 postl. Labisch in erb.

Für meine Tochter, welche 21 Jahre
alt ist, suche ich eine Stelle zur
Stütze der Hausfrau
bei Erlernung der Wirthschaft, möglichst
zum 1. April 1891. Gehaltsansprüche
unbedeutend. G. Niederer, Wülter,
Gard an per Sommerau Westph.

Pianos für Studium und
Unterricht bes.
geign. Kreuzs.
Eisenbau. Höchste Tonfülle. Fracht-
frei auf Probe. Preisvers. franco.
Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich.
Berlin, Dreesenerstr. 38, Friedrich
Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.
(4601)

1 Parterre-Wohnung, bestehend
aus 4 Zimmern nebst Zubehör an ru-
bige Wiether zu vermieten und vom
1. April zu beziehen Blumenstr. 15.
Altestr. 3 ist ein möbl. Zimmer
n. Rob. u. Durschengel. v. sof. zu verm.
Möbl. Zimmer, m. od. ohne Durschen-
gelass, z. verm. Gerrenstr. 26. (4646)

Heirath!
Suche f. e. jungen Mann, Besitzer
e. Grundstücks v. 340 Mrg. Boden 1.
Klasse, dem es an Damenbekanntschaft
mangelt, eine Lebensgefährtin. Damen,
im Alter v. 20—30 Jahren, kath. Con-
fession, (mit e. Vermögen nicht unter
12000 Mtl.), oder deren Eltern resp.
Vormünder, d. a. d. burchaus reelle Ge-
sucht reflectiren, bitte vertrauensvoll sich
an M. Wiczorek, Güter-Agent in
Wilschowsch, zu wenden. (4621)

G. Bierzbinski, Stodtmühle
b. Pöplin, bittet bbl. um
die Adresse des Wollergesellen
August Angowski.
Die Unkosten werden vergütet. (4633)
Frau M. an der Garnisonkirche
herzliche Gratulation zum Geburts-
tage! (4664) H. G.
Heute 2 Blätter.

Strafkammer in Grandenz.
Sitzung am 5. November.

1) Erst jetzt, nach Verlauf von sieben Jahren und nach mehrmaliger Erneuerung des Strafbefehls, ist es gelungen, den Thäter eines im Jahre 1883 hier selbst verübten Diebstahls, den Arbeiter Martin Nieß, zu ergreifen. Nieß, welcher schon mehrere ganz nette Vorstrafen auf dem Rucksack hat, war im Jahre 1883 bei dem Bau der hiesigen Artillerie-Kaserne beschäftigt; seine Wohnung und Verpflegung erhielt er bei einem ebenfalls an dem Bau arbeitenden Arbeiter, der inzwischen aber gestorben ist. Nun hatte Nieß wahrgenommen, daß seinem Quartiergeber eine größere Summe als Gehalt ausbezahlt worden war, und er beschloß, sich einen Theil des Geldes anzueignen. Er benutzte hierzu eine Gelegenheit, als die Wirthin abwesend war, um ihrem Manne Kaffee zu bringen. Mittels einer Axt öffnete er die verschlossene Kommode, in welcher das Geld aufbewahrt wurde, und steckte 60 Mark zu sich, um dann, ohne an die Bezahlung der rückständigen Miete zu denken, die Wohnung nicht wieder zu betreten. Am nächsten Tage sah sich die Frau genöthigt, Einkäufe zu besorgen; als sie die erbrochene Kommode und das Fehlen der 60 Mark wahrnahm, lenkte sich der Verdacht sofort auf den Angestellten. Auf ihrem Gange in den Straßen begegnete die Frau dem Angestellten mit einem Paket unter dem Arm, er erklärte aber, daß ihm dasselbe nicht gehöre. Es steht aber fest, daß der Angestellte sich damals Kleidungsstücke gekauft hatte, welche er einem ihm bekannten Arbeiter zur Aufbewahrung übergab. Das Abholen derselben muß ihm aber wohl nicht geheimer erschienen sein, denn in den sieben Jahren seiner Abwesenheit bekümmerte er sich gar nicht um sie. In den Besitz des zum Ankauf nöthigen Geldes will Nieß dadurch gekommen sein, daß ein Fleischergehilfe, der auch am Kasernenbau beschäftigt wurde und der selber zu arm war, sein verpfändetes Handwerkzeug einzulösen, ihm 20 Mark aufgedrängt habe. An dem Diebstahl will der Angestellte unschuldig sein. Das Zeugnis halt ihm jedoch nichts, denn er wurde des schweren Diebstahls für schuldig befunden und zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt.

2) Ein unverbesserlicher Dieb ist der erst 25jährige Arbeiter Vincent Miklewski aus Sulkowien, denn erst am 15. v. Mts. ist er wegen zweier Diebstähle von einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurtheilt worden, und heute steht er abermals vor den Schranken unter der Anklage, sich desselben Verbrechens schuldig gemacht zu haben. Miklewski war bei einem Verwandten in Arbeit, und da ihm die Beschäftigung wohl nicht zusagte, ging er heimlich fort, jedoch nicht, ohne wieder in seinen alten Fehler zu verfallen, denn er hieß eine Summe von 13 Mk., welche sich in einem Spinde befand, zur Bestreitung der Reisekosten mit sich gehen. Der Angestellte behauptet nun, berechtigt gewesen zu sein, das Geld zu nehmen, denn sein Arbeitgeber sei ihm die Entschädigung für geleistete Arbeit schuldig geblieben. Der Anspruch, den Miklewski zu machen hatte, belief sich aber nur auf 2,60 Mk. Für diesen Diebstahl muß der Angestellte nun drei Monate länger im Zuchthause verweilen.

3) Zur Abwechslung betraten nun zwei Zigeuner, Max und Hugo Winter, die Anklagebank. Sie erklären, Zwillinge und etwa 17 Jahre alt zu sein und von dem Ort und Tag ihrer Geburt keine Kenntnis zu haben. Es wird ihnen zur Last gelegt, am 1. August d. Js. in Wilschke in das Haus eines Bahnwärters durch ein Fenster, das sie durch starkes Mitternachtsbrennen, gestiegen zu sein und ein Kafee und ein Warnsignal entwendet zu haben. Die Angeklagten, welche zu einer umherziehenden Akrobaten-Gesellschaft gehören, gestehen auch zu, in das Haus gedrungen zu sein, sie wollten dies jedoch nur gethan haben, um vor dem stürmenden Regen Schutz zu suchen. Die beiden schmutzig-gelblichen Augenblicke wurden wegen schweren Diebstahls unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu je vier Monaten Gefängnis verurtheilt; zwei Monate der erlittenen Untersuchungsfrist wurden jedem Angeklagten in Anrechnung gebracht.

4) Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der Besitzer Johann Gloskowski in Koritowo in eine Geldstrafe von 15 Mk. verurtheilt, weil er am 26. April mit seinem Fuhrwerk abfahrend so nahe an eine Gutsbesitzerin herangefahren ist, daß diese am Arme verletzt wurde.

40. Forts. Die Töchter des Millionärs. (Nachdr. d. Verh.)

Die Gedanken, welche sich in ihrem Hirn jagten, waren nichts weniger als angenehm. Sie machte sich Vorwürfe, daß sie in den Park gegangen war. Sie suchte sich einzureden, daß sie das Opfer eines albernen Scherzes oder der Bosheit eines geheimen Feindes sei. Unmöglich konnte sie glauben, daß die schrecklichen Dinge, welche sie von der verschleierte Fremden vernommen hatte, auch nur einen Funken Wahrheit enthielten. Was sollte sie beginnen? Es dem Grafen erzählen? Nimmermehr!

Plötzlich vernahm sie einen schweren Schritt von dem benachbarten Fußboden her. Eine schmutzige Hand legte sich auf ihre Schulter.

„Darf ich Sie um etwas Kleingeld bemühen, Fräulein?“ sagte eine rauhe Stimme.

Ethel schrak zusammen und blickte auf. Neben ihr stand ein zerlumpter Strolch mit einem grinsenden Verbrechergesicht; die geöffnete Hand hielt er ihr entgegen.

Ethel stand auf. „Ich habe kein Geld,“ entgegnete sie und wollte an ihm vorbeischießen. Er hielt sie an ihrem langen grauen Mantel fest.

„Sie haben aber Gehänge in Ihren niedlichen Ohren,“ murmelte er, „und zwar Diamanten — ich verstehe etwas von Diamanten — und Armbänder da unter den Ärmeln. Ich nehme auch Schmuck — nur her damit.“

Ethel ließ die Blicke umherschweifen. Kein Mensch war an dem unfreundlichen, rauhen Wintertage weit und breit zu sehen.

„Lassen Sie mich los!“ sagte sie mit stolzer Miene. Aber dieser Mann schien der erste zu sein, der keine Achtung vor den Befehlen von Ethel Sardis hatte, höhnisch grinste er sie an, packte sie am Handgelenk und löste gewaltsam das breite goldene Armband. Mehr aus Entrüstung als aus Angst schrie sie auf und die Luft trug ihren Schrei zu den Ohren eines gewissen Jemand, der, von Beiden unbemerkt, an der entgegengesetzten Seite des Strauchwerks dahin schritt.

„Still!“ sagte der Räuber, ihr die Hand auf den Mund legend, „wenn Du schreist, so wüßte ich Dich, so wahr —“

Der Schuft vollendete den Satz nicht, denn im nächsten Augenblick war er selbst bei der Kehle gepackt. Ein Mann entriß ihm das Armband und besetzte Fräulein Sardis, ein Mann mit einem langen, grauen Ueberrock und einer Pelzmütze — Lawrence Harding.

„Du Schuft!“ rief er, dem Strolch die Lufttröhre mit kräftigem Griff zusammenschneidend, „was thust Du?“

Der Raubhand gab aus berechtigten Gründen keine Antwort.

wort. Ethel, aber, die trotz dieser plötzlichen Wendung des Abenteuers nicht minder befürzt war als ihr Retter, murmelte nur:

„Lassen Sie ihn gehen!“

Harding's Gesicht zeigte den Ausdruck des höchsten Erstaunens.

„Lassen Sie ihn gehen,“ wiederholte Ethel sanfter. „Ich bitte, ich beschwöre Sie, ihn gehen zu lassen.“

Harding trat zurück und ließ ohne ein Wort zu erwidern seinen Gefangenen los! Dieser machte sich schleunigst davon und verschwand, die Beiden allein zurücklassend, zwischen dem Strauchwerk.

Wach und an allen Gliedern zitternd, lehnte sich Ethel gegen die Bank. Als Lawrence hinzuprang, um sie zu unterstützen, blickte sie mit einem matten Versuch zu lächeln, zu ihm auf.

„Sie können nicht lassen, warum ich Sie hat; den Mann entlassen zu lassen,“ sagte sie mit wankender Stimme. „So hören Sie den Grund: Es darf Niemand erfahren, daß ich heute hier gewesen bin.“

Die Tage, in welcher er die Verlobte des Grafen Stahl gefunden hatte, mußte ihm viel Kopfzerbrechen gemacht haben, doch entgegnete er ruhig:

„Ich werde den Vorfall nicht erwähnen. Erlauben Sie —“ Dann befestigte er das Armband an ihrem Arm und bot ihr den feigsten.

„Stützen Sie sich nur auf mich — Sie zittern. Ist es denn möglich — Sie sind ganz allein hierher gekommen?“

„Ja, ich bin allein,“ versetzte sie unter Beben. „Sie finden das sehr seltsam, allein ich kann Ihnen die Erklärung nicht geben. Darf ich Sie bitten, mich nach Hause zu begleiten?“

Dann schritten die Beiden schweigend fort. Beim Verlassen des Parks zog Ethel den Schleier über's Gesicht. Der kurze Wintertag näherte sich bereits seinem Ende, als sie an der Thür des Sardis'schen Palastes Abschied nahmen.

„Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen“, flüsterte Ethel. „Ich danke Ihnen recht herzlich dafür. Nicht wahr, wie bleiben Freunde?“

Ihre schönen Augen ruhten sinnend auf seinen ersten, männlichen Zügen. Zitternd reichte sie ihm die Hand, er ergriff sie ungestüm.

„Gewiß!“

„Und Sie hegen keinen Haß wegen — wegen irgend eines Unrechts, das ich begangen habe?“

„Haß? Wegen Sie?“ sprach er ganz leise — „mein Gott, nein!“

Im nächsten Augenblick schritt er dann die Straße entlang, und Ethel Sardis ging die Treppe hinauf nach ihrem Zimmer, an dessen Thür ihr Zinnet in tadellos reiner, weißer Haube und Schürze, besorgt ihrer jugendlichen Geblühterin harrend, entgegentrat.

„Schnell, Fräulein“, sagte die Kammerfrau, wie immer in französischer Sprache. „Sie haben noch Zeit, sich zum Mahle umzukleiden. Madame ist eben erwacht — sie weiß nicht, daß Sie ausgegangen waren.“

Der Spuk.

Das war eine unergiebige Nacht, die erste, welche Mercy Dill im Gespensterhause bei Medford verbrachte! Das unglückliche, verzweifelte, jeder Hilfe und Hoffnung beraubte Mädchen schritt in dem unheimlichen Gemache auf und nieder, die Hände ringend und vergebens auf einen Plan sinnend, wie sie Bal und Fräulein Affry von ihrer Lage in Kenntnis setzten sollte. Ihr blieb nur eine Wahl: Sie mußte von diesem Orte fliehen, oder hier zu Grunde gehen!

Sie untersuchte die Thür, diese war verschlossen und sehr stark. Sie blickte sich rings in der Kammer um; sie enthielt weiter keinen Ausweg, als die Fenster und den Kamin. Aber das Zimmer lag im zweiten Stockwerk, und die Fenster waren schmal, enthielten nur ganz kleine Scheiben und waren überdies mit großer Sorgfalt zugemauert. Oberhalb des Bettes entdeckte sie eine Nische in der Wand. Sie stieg hinauf und fand sie mit allerlei Gerümpel angefüllt — alte Zeitungen, ein Topf mit eingetrockneter Farbe, eine Schachtel mit rothem Ocker, etliche abgestumpfte Anstreicherpinsel, Nägel und dergleichen lagen da herum, aber nichts, was den geringsten Werth für sie gehabt hätte.

In unsäglichem Schmerz sank Mercy auf den Boden ihres Gefängnisses nieder und weinte, als wollte ihr das Herz brechen. Stunde um Stunde verging. Tiefes Schweigen herrschte im Hause — ihre Kerzenmeister hatten sich offenbar zur Ruhe begeben. Aber neue Schrecken warteten ihrer Dissonanz Erzählung von dem Manne, der vor zwanzig Jahren in demselben Zimmer ermordet worden war, kam ihr wieder in's Gedächtnis. Seltsame Geräusche erhoben sich rings um sie aus der Finsternis: Lautes Pochen, leise, unterdrückte Schreie und Seufzer!

Jetzt gewahrte sie, daß sich etwas Lebendiges in dem Zimmer befand und sich auf den schmutzigen Dielen hin und her bewegte. Sie sprang auf und sah lange Schatten vorbeihuschen, die sich bei dem Geräusch in die Ecken flüchteten, — es waren Ratten!

Mercy holte erleichtert Athem. Aber das Pochen und Stöhnen begann von Neuem; sie folgte den Lauten bis an das Fenster und kam endlich zu der Ueberzeugung, daß sie lediglich von einem langen Fichtenast herabfielen, der im Nachtwinde hin und her wehte und gelegentlich gegen das Fenster stieß und segte.

Eben hatte sie sich von ihrem Schrecken erholt, da sah sie einen Lichtstrahl durch die Thürspalte schimmern. Sie hörte Schritte und das Stampfen einer Krücke auf der Treppe und endlich die Stimmen ihrer beiden Wächter. (F.)

Verschiedenes.

— Aus Deutsch-Ostafrika sind wieder Nachrichten eingetroffen. Wir erwähnen daraus nur Folgendes: Eine Expedition zwecks Grünung einer Station in Masinde ist unter Führung des Chefs Ramsay (ehemals Lieutenant in Thurn) am 22. September 1890 nach ihrem Bestimmungsort abmarschirt und dürfte bereits dortselbst eingetroffen sein.

— Wennaich der Sklavenhandel im Allgemeinen als unterdrückt betrachtet werden kann, so geschieht es doch immer noch, daß einzelne eingefleischte Sklavenhändler wieder und wieder versuchen, freie Leute einzufangen und von kleinen Küstenplätzen, besonders in der Umgegend von Bagamoyo, zu verschiffen. Ein gewisser Ibrahim, der schon im vorigen Jahre wegen Sklavenraubes als Gefangener eingeliefert wurde, dem es aber gelang, aus dem Gefängnis zu entkommen, wurde vor einigen Wochen aufs Neue von den Eingeborenen eingebracht, da er mit einigen Helfershelfern freie Leute mit der Waffe in der Hand überfallen, einige getödtet, die anderen gefangen genommen und als Sklaven verkauft hatte. Da er seines Verbrechens durch zahlreiche Zeugenaussagen überführt war, so wurde er am 23. September durch den Strang hingerichtet.

In Mtoni, einer Fähr am Kanganifluss, hat es sich aus Gesundheitsrücksichten als immer dringenderes Bedürfnis herausgestellt, den dortigen weißen Unteroffizier nebst Besatzung in einem feineren Hause unterzubringen. Es ist demzufolge der Bau eines solchen angeordnet worden; in etwa drei Monaten wird dasselbe fertig sein. Da das Haus auf großen Pfeilern gebaut wird, so können bei der Ueberschwemmung in der großen Regenzeit die Wasser ungehindert hindurchfließen, ohne daß die Befatzung gezwungen ist, den Posten während dieser Zeit zu räumen.

Von der Station Mwapwa ist die Meldung eingelaufen, daß der dortige stellvertretende Stationschef, Beamter de la Frémoire, sich auf Grund von gegen die Stokes'sche Karawane verübten Räubereien veranlaßt sah, eine Expedition gegen einige Wahehe-Dörfer zu unternehmen. Etwa 800 Wagooleute hatten sich zu diesem Zwecke mit ihm vereinigt, so daß die Befatzung jener Straßenräuber sich zu einer sehr nachdrücklichen gestaltete. Ihre Dörfer wurden verbrannt und außer verschiedenen Eisenbeinzähnen 1600 Stück Vieh erbeutet. Bei dem Kampfe um ein stark besetztes Haus fielen ein Zulu-Unteroffizier und ein Sudanese. Im Uebrigen jedoch sind die Verhältnisse bei Mwapwa geordnet, und jene bestraften Räuber haben auch bereits Abgesandte mit zahlreichen Geschenken geschickt, um den Frieden zu erbitten.

In Dar-es-Salaam wird an dem Bau und an der Einrichtung von Magazinen und Werkstätten fleißig weitergearbeitet. Die dortselbst befindlichen zahlreichen alten Sultansgebäude bieten leider fast gar keine Erleichterung dar, da sie derartig baufällig sind, daß im Allgemeinen nur die Steine als Material zu Neubauten Verwendung finden können.

Berlin, 5. November. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer belastet loco 59,1—59 bez., do. untersteuert mit 70 Mk. Konsumsteuer belastet loco 39,7 bis 39,4 bez., November 38,6—38,7 bez., April-Mai 39,3—39,3 bez., Dezember 38,3—38,1 bez., April-Mai 39,3—39,3 bez., Mai-Juni 39,5—39,3 bez., Juni-Juli 40,1—40,1 bez., Juli-August 40,7—40,6 bez., 40,7 bez.

Spiritus loco schwächer zugeführt, da Stettin, welches höhere Preise hat, einen Theil der Waare nach sich zieht; die Preise stellten sich deshalb auch hier etwas höher. In Terminen war der Umlauf sehr lebhaft bei 20 Pf. besseren Preisen.

Berlin, 5. November. Probantenmarkt. (Für 1000 Mts.) Weizen loco 180—195 Mk. gef., Novbr. 189—190 Mk. bez., Roggen loco 170—179 Mk. gef., Novbr. 177—177 1/2 Mk. bez.

Gerste loco 140—205 Mk. gefordert. Hafer loco 137—153 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 138—143 Mk. bez. Erbsen, Rothwaare 170—205 Mk., Futterwaare 150—158 Mk. bez., Miböl loco ohne Faß 65,00 Mk. bez.

Stettin, 5. November. Getreidemarkt. Weizen fester, loco 180—188 Mk., do. per November 188,00 Mk., do. per November-Dezember 186,50 Mk. Roggen höher, loco 170—173 Mk., do. per November 176,00 Mk., do. per November-Dezember 173,00 Mk. Kommerzialer Hafer loco 130—136 Mk.

Posen, 5. Novbr. Marktbericht. (Kaufmann. Vereing.) Weizen 18,50—19,50, Roggen 16,80—17,70, Gerste 14,00—16,60, Hafer 13,20—13,80, Kartoffeln 3,50—4,00, Lupinen gelbe 8,70—9 Mk. per 100 Kilogramm.

Posen, 5. Novbr. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 57,30, do. loco ohne Faß (70er) 37,80. Behauptet.

Königsberg, 5. Novbr. Getreide- u. Saatenbericht von Rich. Heymann u. Nebenbarn. (Zulandisch Mk. pro 1000 Mts.) Weizen (Egr. pro 85 Pfd.) behauptet, bunter 125 Pfd., 185 Mk. (78 1/2 Egr.), 126 Pfd. 186 Mk. (79 Egr.), rother 120 Pfd., 180 Mk. (76 1/2 Egr.), 131/32 Pfd. 190 Mk. (80 1/2 Egr.), 133/34 Pfd., 185 Mk. (78 1/2 Egr.).

Roggen (Egr. pro 120 Pfd. holl.) besser, 121/22 Pfd., 161 Mk. (64 1/2 Egr.), 123 Pfd., 123/24 Pfd. 161 1/2 Mk. (64 1/2 Egr.), 122/23 Pfd., 124/25 Pfd. 162 Mk. (64 1/2 Egr.).

Gerste (Egr. pro 70 Pfd.) unb., grobe 150 Mk. (49 Egr.), 130 Mk. (45 1/2 Egr.), kleine 125 Mk. (43 1/2 Egr.), 128 Mk. (44 1/2 Egr.), 130 Mk. (45 1/2 Egr.).

Hafer (Egr. pro 50 Pfd.) fest, 125 Mk. (31 1/2 Egr.), 126 Mk. (31 1/2 Egr.), 128 Mk. (32 Egr.), 131 Mk. (32 1/2 Egr.).

Erbsen (Egr. pro 90 Pfd.) unverändert, weiße 130 Mk. (58 1/2 Egr.), 132 Mk. (59 1/2 Egr.), 140 Mk. (63 Egr.), 148 Mk. (66 1/2 Egr.), 152 Mk. (68 1/2 Egr.), grüne 145 Mk. (65 1/2 Egr.), 148 Mk. (66 1/2 Egr.), 150 Mk. (67 1/2 Egr.), 156 Mk. (70 1/2 Egr.), 176 Mk. (79 1/2 Egr.), Futter 115 Mk. (51 1/2 Egr.).

Bohnen (Egr. pro 90 Pfd.) unb., 125 Mk. 56 1/2 Egr.), 128 Mk. (57 1/2 Egr.), 129 Mk. (58 Egr.), 130 Mk. (58 1/2 Egr.).

Wicken (Egr. pro 90 Pfd.) unb., 117 Mk. (52 1/2 Egr.), 118 Mk. (53 Egr.), 119 Mk. (53 1/2 Egr.).

Wicken (Egr. pro 90 Pfd.) unb., 117 Mk. (52 1/2 Egr.), 118 Mk. (53 Egr.), 119 Mk. (53 1/2 Egr.).

Buxin-Stoff, genügend zu einem Anzuge, reine Wolle, nadelfertig, zu Mk. 5.85 Pf., für eine Hose allein bloß Mk. 2.35 Pf., durch das Buxin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco. (4224e)

Marea Italia pr. Flasche 90 Pf. 12 Flaschen 85 Pf. VINO da PASTO Nr. 1, 3, 4 p. Fl. Mk. 1,05, 1,30, 1,55 bei 12 Flaschen 5 Pf. Rabatt

der Dtsch. Wein-Import-Gesellschaft (Central-Vertr. Frankfurt a. M.) sind angenehme leichte italienische Naturweine, welche als wohlbefindliches tägliches Tischgetränk ganz besonders zu empfehlen sind, und deren Qualität nach dem Ausspruch kompetenter Weinkenner von keinem der jogen Bordeaux-Weine in gleicher Preislage erreicht wird. Durch Ital. Ital. Staatskontrolle wird für absolute Reinheit garantiert. Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben.

Van Houten's Cacao.

Besten — Im Gebrauch billigster.
1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster **Chocolade.**
(524) Überall vorrätig.

Van Houten's Cacao zu haben bei Fritz Kyser, Graudenz.

Adamsdorf. Sonntag, den 9. d. Mts.,
Vormitt. 10 Uhr, Gottesdienst: Dr.
Pred. Gehrt.
Wielunken. 23. Sonntag u. Trin.,
den 9. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, Gottes-
dienst, Beichte und heil. Abendmahl:
Dr. Pred. Gehrt.
Woffarten. Sonntag, den 9. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst: Dr.
Pred. Gehrt.
Waldorf. Sonntag, den 9. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr, Gottesdienst: Dr.
Pred. Gehrt.
Am Sonntag, den 9. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
in der Schule zu Willifast, wird Herr
Prediger Gescheke über (4615)
Invalidentät- und
Alters-Versicherung
sprechen. — Eintritt frei für Jedermann.

Tusch.

Sonntag, den 9. November:
Tanzkränzchen
(Kriegermusik). (4581)
A. Dombrowski.

Angebot.

Der am 29. September 1859 zu
Graznig Brühl geborene Michail
Smolinski begibt sich, dessen etwaige
Erben werden aufgefordert, sich persön-
lich oder schriftlich spätestens im Auf-
gebotstermine am
23. September 1891
Mittags 12 Uhr
bei dem unterzeichneten Gerichte zu
melden, widrigenfalls in diesem Aufge-
botstermine der verlassene Michail
Smolinski für tot erklärt werden
wird. P. 5/90. (4614)
Rautenburg, 23. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht II.
Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am 12. November 1890,
von Vorm. 10 Uhr ab,
sollen in Ferrari's Gasthaus zu
Podgorz von dem Einschlag des
vorigen Wirtschaftsjahres aus den
Schlagbezirk Rudat und Luga u
folgende Kiefern-Brennholz:
a) ca. 18000 im Rudat,
b) " 3000 " Spaltknäpfe,
c) " 2000 " Reiser L. u. M.,
d) " 540 " III.
sowie außerdem diverse Kiefern- u. Buch-
und Reiserholzstangen öffentlich meist-
bietend zum Verkauf ausgesetzt werden.
Die betreffenden Förster erteilen über
das zum Verkauf kommende Holz auf
Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
Die Verkaufsbedingungen werden vor
Beginn der Auktion bekannt gemacht.
Zahlung wird an den im Termin
anwesenden Meistbietenden geleistet.
Schirpitz, den 3. November 1890.
Der Oberförster.
(4616) Genfert.

Faschinen-Auktion.
Mittwoch, den 12. November cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
findet im Anschlag an einen Brennholz-
Verkauf, in Ferrari's Gasthaus zu
Podgorz die öffentliche Auktion der
aus den diesjährigen Schlägen der
Königlichen Oberförsterei Schirpitz
entfallenden Maschinen statt.
Die Verkaufsbedingungen, sowie die
Angabe über die Lage der einzelnen
Drechsel, welche für die Abfuhr zur
Weichsel als günstig zu bezeichnen ist,
sind auf dem Bureau des unterzeichneten
Oberförsters zu erfahren oder ev. gegen
Erstattung der Kopialien von dort zu
beziehen.
Auch sind die Herren Meistbietenden
sich zu Podgorz Rudat und Förster
Wiesner zu Luga u. angewiesen, Re-
flektanten die dringlich bezeugten
Drechsel auf Wunsch vorzuzeigen.
Schirpitz, den 3. November 1890.
Der Oberförster.
(4617) Genfert.

Faschinenverkauf.
In dem auf
Dienstag, 18. Nov. d. J.
Vormittags 11 Uhr
im Fagisohn'schen Gasthof zu War-
lubien für die Königliche Oberförsterei
Hagen anderaumten Holzversteigerungs-
termin werden u. A. (4612)
ca. 4000 Raummeter zu
Faschinen geeignetes Kiefern-
Reisig III. Klasse
dem Einschlag des Winters 1890/91,
entfallend aus sämtlichen Schlagbezirken
des Reviers, zum Angebot kommen.
Die näheren Verkaufsbedingungen
werden im Termine selbst bekannt ge-
macht werden.
Hagen, den 5. November 1890.
Der Königliche Oberförster.
Thode.

Stedbrief.

Gegen die unten beschriebene, un-
verehelichte Martha Ritsch von hier,
welche sich verborgen hält, ist die Unter-
suchungshaft wegen Freiheitsberaubung
verhängt. (4613)
Es wird ersucht, dieselbe zu ver-
haften und in das hiesige Gerichts-
Gefängnis abzuliefern. Nr. 49/90.
Die v. Ritsch ist 20 Jahre alt,
1,50 Meter groß, hat dunkelblonde
Haare, braune Augen, weiße Nase und
blaue Gesichtsfarbe. Sie hat Boden-
narben im Gesicht und spricht deutsch
und polnisch.
Strasburg Wdr., 3. Novbr. 1890.
Der Königl. Staats-Anwalt.

Die Ausführung des Neubaus einer
Scheune auf dem katholischen Pfarr-
gehöfte zu Grogno, veranschlagt auf
4600 Mark, soll im Wege der öffent-
lichen Ausbietung an einen geeigneten
Unternehmer vergeben werden.
Leistungsfähige Unternehmer werden
aufgefordert, Angebote nach Prozenten
der Aufschlagssumme, verpackt, porto-
frei und mit entsprechender Aufschrift
versehen, bis (4628)
Freitag, 21. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
an den Unterzeichneten einzureichen.
Zur genannten Zeit werden die Ange-
bote in Gegenwart der erschienenen
Bieter geöffnet.
Anschlag, Zeichnung und Bedingun-
gen können in den Vormittagsstunden
bei mir eingesehen werden.
Strasburg Wdr., 5. Novbr. 1890.
Der Königl. Bau Rath.
A. Elsasser.

Zum öffentlichen meistbietenden Vor-
verkauf des pro 1890/91 in der Ober-
försterei Bülowshöhe einschlagenden
Faschinen-Reisigs
und zu Buchenpfehlen geeigneten Kie-
fern-Klosterholzes habe ich einen Ter-
min auf (4536)
Freitag, den 14. November cr.,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
im Range zu Bülowshöhe anbe-
raunt.
Die Bieterkautions ist auf 500
Mark festgesetzt.
Alle übrigen Verkaufsbedingungen
werden im Termin bekannt gemacht.
Bülowshöhe, d. 1. Novbr. 1890.
Der Königliche Oberförster.

Zum öffentlichen Vorverkauf des pro
1890/91 in der Oberförsterei Bülowshöhe
einschlagenden
Kiefern-Klosterholzes
habe ich einen Termin auf
Freitag, den 14. November cr.,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
im Range zu Bülowshöhe anbe-
raunt. (4537)
Der Vorverkauf geschieht nach dem
Meistgebot pro Festmeter und zwar
getrennt nach Tagklaffen und Schlagbe-
zirken. Die Käufer der einzelnen Lose
haben im Termin entsprechende Kautions
zu zahlen.
Alle übrigen Verkaufsbedingungen
werden im Termin bekannt gemacht.
Bülowshöhe, d. 1. Novbr. 1890.
Der Königliche Oberförster.

Auf dem Jahrmärkte in Pochstüb-
lan am 3. November cr. ist ein
Fuchswallach
welcher vermuthlich gestohlen ist, poli-
zeilich beschlagnahmt worden. (4564)
Der legitime Eigentümer wird
ersucht, sich hier zu melden.
Pochstüblan, 4. November 1890.
Der Amtsvorsteher.

Jagdverpachtung.
Die Jagd des südlichen Jagdbezirks
der Gemeinde Ritsche p. Gruppe soll
meistbietend am 13. Novbr. cr., 1 Uhr
Mittags, gegen gleich baare Bezahlung
im Schulhaus verpachtet werden, wozu
Jagdhhaber eingeladen werden. (4578)
Der Gemeinde-Vorstand. Klawann.

Da ich meine Lohndampfdreherei
aufgebe, will ich meine 8- u. 10-Pferdige,
letzte fast neu, englische (4623)
Dampfdrehmaschinen
bügig verkaufen. Auch suche tüchtige
Dampfdrehmaschinenisten
die selbstständigen Reparaturen ausführen,
bei hohem Lohn.
Gut Rathborn p. Wilgenburg.

Alte Sachen sowie
500 Rothweinflaschen
sind zu verkaufen Oberhornstr. 3,
eine Treppe. (4644)
3 bis 4000 Str. Haber'scher
Erbskartoffeln
den Str. mit 1,50 Mk., hat abzuge-
ben das
Dom. Gr. Gardinen Dpr., Poststr.

A. Pfiringer, Bromberg, Danzigerstr. 2.

Confituren- u. Marzipan-Fabrik

empfehle feinste Confituren u. Bonbons aus den renomirtesten Fabriken
sowie Chocoladen und Cacao in nur ausgewählten besten Marken. Be-
stellungen auf Torten, Eis, Crèmes, Kaffee-, Thee- und Weingebäck re.
werden jederzeit zu schmackhafter u. künstlerischer Ausführung entgegen genommen.
Verfandt nach außerhalb pünktlich und zuverlässig.

Auf 10 Loose schon ein Treffer!
11 000 Geldgewinne mit 80 000 Mt.

baarem Gelde
werden in der Pfiringer Geld-Lotterie, Ziehung untwiderstlich am
18. November 1890, gewonnen, 2 000 Mt. 2.00. Porto
und Liste 30 Pf., versendet, so lange der Vorrath reicht

Georg Joseph, BERLIN C.,
Judenstr. 14.
Auf 10 Loose schon ein Treffer!

Hamburger Kaffee
Fabrikat kräftig u. schön schmeckend, ver-
sendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund,
in Postkolts von 9 Pfund an goldfrei
Ferd. Rahmstorf,
(1977) Ottensen bei Hamburg.

Bettfedern
in neuer Sendung, gut gereinigt, das
Pfd. 50, 60, 75,
Halbdannen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,
vielfachen zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Dannen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probefedern
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
letzte in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteneinstellungen,
Bettlatten, Tischtücher, Servietten
u. Handtücher, Damen-, Herren-
u. Kinderwäsche, Unterhemden,
Kleider und Strümpfe,
Feinleder- und Pantalons
Plissé-Unterröcke
empfehle in allen Größen zu billigen
Preisen (2021)

H. Czwiklinski,
Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft.
Kartoffeln.
Einige Waggonladungen Kartoffeln
(Dabersche) sind veräußert in (4523)
Weidenhof d. RL. Gahle.

frische Rübkuchen
gemahl. Feinkuchen
ganze Feinkuchen
empfehle (4635)
Philipp Reich.

Kastanienbraune
Stute
fünfjährig, 5 Fuß 2 Zoll hoch, sehr
kräftig, angeritten, flotte Gänge, fehler-
frei, edel gezogen, veräußert in (4618)
Germien der Meienburg.

12 Zugochsen
zur Mast geeignet, offerirt (4626)
Dom. Bus d. Berent Wdr.

Sprungfähige
Stiere
mit guten Formen und gut entwickelt,
Farbe Schwarzschad, aus hiesiger
Original Ostfriesischer Zuchttheerde
von Herdbuchhieren abstammend, stehen
zum Verkauf. (4620)
Traupel der Bischofsweber Westpr.
Die Gutsverwaltung.

24 Stück
Mastvieh
zu verkaufen in Radmannsdorf bei
Gottersfeld. (4629)

Eine gute holländische
Milchkuh
steht umgänglich preiswerth zu ver-
kaufen bei Schmiedemeyer'sch. Hof,
Annabera per Rithwalde.

Zwei tragende Kühe
(gute Rasse) verkauft (4636)
Mundt, Paskowitz.

Bockverkauf
Oxforddown
zu festen Tagespreisen. (553)
Stammheerde **Nodems**
bei German (Post u. Bahn).
Sembritzkl.
Aus meiner Vollblut-Portstier-
Stammheerde (große Rasse) ist ein
6 Monate alter (4524)
Eber
mit hervorragenden schönen Formen ver-
äußert. Ebenso
Abfahrferkel
6 Wochen alt, 15 Mt.
Berger, Gr. Klefkan
per Gr. Traupen, Bahnhof Brauns.

Stellungsuchende

erh. schnellstens Engagement durch (2214)
Adolph Gutzzeit, Graudenz.

Ein tüchtiger
Konditorgehilfe
wird von sofort oder später gesucht.
Dauernde Stellung. Meldungen sind
briefflich mit der Aufschrift 4542 an die
Expedition des Gefälligen zu senden.

Zur Leitung der Stacksfabrik wird
ein mit dem Maschinenwesen besonders
vertrauter Mann
gesucht. Schied oder Müller bevor-
zugt. Eintritt zu Martini.
Kriegsmittel bei Kauerst.
(4572) Dobberten.

Ein tüchtiger, tüchtiger (4624)
Müllergehilfe
der mit Stillsut und Walzenmüllerei
gut vertraut, findet sofort Stellung in
Ruthlen bei Station Rudau Westpr.

Ein tüchtiger Müllergehilfe
der auf Schneide- u. Mahlmühlen ge-
arbeitet hat, sucht von sofort Stellung.
Gef. Offert. werden brieffl. m. Aufschr.
Nr. 4478 durch d. Exp. d. Gef. erbeten.

Einen tücht. Glasergehilfen
(Winterverstellung) und
einen Lehrling
verlangt von sofort Glasermstr. Louis
Graf, Schwes a. W.

Ein tüchtiger evang., unverheirath.
Gärtner
welcher in der Binderei und Topfkultur
vertraut ist, findet sof. dauernde Stellung
bei Gärtnereibesitzer Friedrich Zell,
Gr. Mader per Thon. (4525)

Ein unverheiratheter
Schmied
mit eigenem Handwerkszeug findet
bei hohem Lohn sofort dauernde
Stellung in Gut Milewien per
Gardenberg, Ostbahn. (4442)

Ein **Schornsteinfeger-Geselle**
findet sof. Beschäftig. b. R. Tilsner
Schornsteinfegermstr., Marienwerder.
Suche von sofort einen achtbaren,
katholischen, der polnischen Sprache
mächtigen
Wirthschafter.
Anfangsgehalt 220 Mt. von Ubyss,
Tillig per Remark Westpr.

Ein verheiratheter
Wirthschafter
30-40 Jahre alt, tüchtig und zube-
lässig, bei 400 Mt. Gehalt und Depu-
tat zum 15. Dezember resp. 1. Januar
gesucht. Offerten mit Zeugnisab-
schriften, die nicht zurückgesandt werden,
werden briefflich mit Aufschrift Nr.
4446 durch die Expedition des Gefälligen
erbeten.

In Folge plötzlichen Todes wird ein
brauchbarer, durchaus ehrlicher
Schäfer
von sofort oder später gesucht. Vor-
stellung Bedingung. Dom. Wenzlau
per Schwes Westpr. (4437)

Für mein Colonialwaaren- und
Destillations-Geschäft suche ich v. sofort
einen Lehrling.
(4563) R. N. H. Thon.

Suche von sofort einen (4607)
Lehrling
zur Mülerei. A. Lucht, Brohnan
bei Bromberg.

In der fürstlichen Gärtnerei Jablo-
nowo kann von sofort ein Sohn acht-
barer Eltern als **Gärtner-Lehrling**
eintreten. Meldungen beim dortigen
Gärtner. (4601)

Ein Gärtnerlehrling
wird von sofort oder später gesucht in
Gr. Thiemann b. Bischofsweber.
(4632) Brandt, Gärtner.

Ein junger, tüchtiger Mensch, der
Lust hat die
Fleischerei und
Wurstmacherei
zu erlernen, kann sofort oder vom 15.
November cr. eintreten bei P. Naf,
Fleischmeister, Bischofsweber.
Ein ordentlicher (4637)

Lehrbursche
kann sogleich eintreten.
Julius Heymann, Markt 11.

Eine geb. mit guten Zeugnissen
versehene
Wirthin
findet auf einem kleinen Gute Stellung.
Offerten werden briefflich mit Auf-
schrift Nr. 4540 durch die Expedition
des Gefälligen erbeten.
In Schwenten bei Gottschall
wird von Martini d. J. ein
Wirtseinsamacher
gesucht. (4627)